

Katedra germanistiky  
Filozofická fakulta  
Univerzita Palackého v Olomouci

Bc. Veronika Habláková  
Die Tabuthemen in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur

Vedoucí práce: Mgr. Sabine Voda Eschgfäller, Dr.  
Olomouc, 2021

## **Prohlášení**

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci, dne 18.8.2021

.....

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich bei Mgr. Sabine Voda Eschgfäller, Dr. für ihre wertvollen Ratschläge und Bemerkungen zu meiner Diplomarbeit bedanken.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung</b> .....	<b>6</b>
<b>1 Tabu</b> .....	<b>7</b>
1.1 Ursprung des Begriffs und seine Entwicklung .....	7
1.2 Spezifika von Tabus .....	8
1.2.1 Zehn Thesen zum Tabu .....	9
<b>2 Arten von Tabus</b> .....	<b>13</b>
2.1 Gliederung nach Frazer .....	13
2.2 Handlungstabus .....	14
2.3 Berührungstabus .....	15
2.4 Sinnentabus .....	15
2.5 Bewusste und unbewusste Tabus .....	16
2.6 Individuelle und intrapsychische Tabus .....	16
2.7 Partialtabus .....	17
2.8 Gruppenspezifische Tabus.....	17
2.9 Natürliche und indirekte Tabus .....	17
2.10 Permanente und zeitweilige Tabus .....	18
<b>3 Analyse der ausgewählten Tabuthemen in literarischen Werken</b> .....	<b>19</b>
3.1 Der Tod.....	19
3.1.1 Tod in der Kinder- und Jugendliteratur .....	21
3.1.2 Alter John (Peter Härtling, 2007) .....	22
3.1.2.1 Inhaltsangabe .....	22
3.1.2.2 Charakteristik der Hauptfiguren .....	24
3.1.2.3 Analyse des Tabuthemas Tod.....	27
3.2 Mobbing in der Schule .....	30
3.2.1 Sonst bist du dran (Renate Welsh, 1994) .....	33
3.2.1.1 Inhaltsangabe.....	33
3.2.1.2 Charakteristik der Hauptfiguren .....	34

3.2.1.3	Analyse des Tabuthemas .....	35
3.3	Gewalt in der Familie .....	39
3.3.1	Elefanten sieht man nicht (Susan Kreller, 2012) .....	40
3.3.1.1	Inhaltsangabe .....	40
3.3.1.2	Charakteristik der Hauptfiguren .....	41
3.3.1.3	Analyse des Tabuthemas .....	44
3.4	Behinderung .....	48
3.4.1	Planet Willi (Birte Müller, 2015) .....	49
3.4.1.1	Inhaltsangabe .....	49
3.4.1.2	Charakteristik der Hauptfiguren .....	49
3.4.1.3	Analyse des Tabuthemas .....	50
	<b>Fazit .....</b>	<b>53</b>
	<b>Resumé .....</b>	<b>54</b>
	<b>Resümee.....</b>	<b>55</b>
	<b>Bibliographie.....</b>	<b>56</b>
	Primärliteratur .....	56
	Sekundärliteratur .....	56
	Internetquellen.....	57
	Sonstige Quellen.....	58
	<b>Anotace.....</b>	<b>60</b>
	<b>Summary .....</b>	<b>61</b>

## Einführung

Tabu ist ein Phänomen, das es in jeder Gesellschaft gibt und dessen Bruch oft sanktioniert wird. In der Vergangenheit wurde Tabubruch sogar mit Tod oder gesellschaftlichen Isolation bestraft. Tabu, einfach gesagt etwas Verbotenes, und die Literatur für Kinder und Jugendliche kann auf dem ersten Blick als unvereinbar erscheinen. Aber die Praxis ist ganz anders. Die Bücher für Kinder und Jugendliche befassen sich oft mit Themen, die in der Gesellschaft als Tabu bezeichnet werden. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den ausgewählten Tabuthemen in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur.

Die Arbeit gliedert sich in zwei Hauptteile, die dann weiter in Unterkapitel geteilt werden. Der erste theoretische Teil widmet sich der terminologischen Klärung des Begriffs *Tabu*. Daneben wird erläutert, wie das Tabu funktioniert und wie es sich gliedern lässt. Als Basis dient in erster Linie das Werk von Hartmut Kraft *Die Lust am Tabubruch* (2015). Es handelt sich um einen psychologisch-soziologischen Ansatz. Der Autor formuliert in diesem Text zehn Thesen, die eine Charakterisierung von Tabu und sein Funktionieren darstellen und aus diesem Grund wird jeder Punkt näher untersucht.

In dem zweiten praktischen Teil geht es um die inhaltliche Analyse einzelnen Tabus in Büchern für Kinder und Jugendliche. Ziel ist zu beschreiben, in welcher Weise die Darstellung und die Auseinandersetzung mit dem Tabu erfolgt. Zu diesem Zweck wurden vier Tabuthemen ausgewählt: Tod, Mobbing in der Schule, Gewalt in der Familie und Behinderung. Der Grund dafür ist, dass es um Erscheinungen handelt, auf die Kinder und Jugendlichen sehr oft in ihrem Leben treffen, trotzdem sie darüber nicht sprechen, wenn es vor allem sie persönlich betrifft. Deshalb können diese Themen als Tabus bezeichnet werden.

Zum Thema Tod wird das Buch *Alter John* von Peter Härtling (1933-2017) ausgewählt, in dem Tod des Großvaters thematisiert wird. Mobbing in der Schule verarbeitet das Buch *Sonst bist du dran* von Renate Welsh (geb. 1937), das über Gewalt unter Schülern erzählt. Als Basis für das Thema Gewalt in der Familie dient das Buch *Elefanten sieht man nicht* von Susan Kreller (geb. 1977), in dem die Autorin über zwei Geschwister schreibt, die unter der Misshandlung durch ihren Vater leiden. Behinderung wird im Bilderbuch *Planet Willi* von Birte Müller (geb. 1973) analysiert, dessen Hauptfigur Willi mit dem Down-Syndrom zur Welt kam.

# 1 Tabu

Das Phänomen Tabu kennt jede Gesellschaft, auch die offene Gesellschaft. Laut Sigmund Freud ist ein Tabu „obwohl negativ gefasst und auf andere Inhalte gerichtet, seiner psychologischen Natur nach doch nichts anderes als der kategorische Imperativ Kants, der zwangsartig wirken will und jede bewusste Motivierung ablehnt.“<sup>1</sup> Schröder charakterisiert als Tabu das,

„was nicht getan, gesagt, gedacht, gefühlt, auch nicht gewusst und berührt werden darf – dennoch aber machbar, sagbar, denkbar, fühlbar und erkennbar sowie berührbar ist; ansonsten brauchte es ja nicht durch ein Tabu geschützt zu werden. Tabus markieren also Grenzen des Handelns, Redens und Denkens und können als Meidungsgebote bzw. negative Konventionen verstanden werden: Bestimmte Dinge, Beseeltes, Institutionen, Themen und Sachverhalte sollen nicht berührt bzw. Handlungen an ihnen nicht vollzogen werden, wobei auch die symbolische Berührung untersagt ist, wie zum Beispiel im Nenn- oder Abbildtabu.“<sup>2</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Tabus die Verbote sind, die die verschiedenen Bereiche des menschlichen Lebens betreffen. Das, was als Tabu bezeichnet wird, soll der Mensch vermeiden, d.h. das bestimmte Verhalten, bestimmte Worten oder Themen sollen unberührt bleiben.

## 1.1 Ursprung des Begriffs und seine Entwicklung

Tabu hat in der modernen Gesellschaft nur noch wenig mit der ursprünglichen Bedeutung zu tun. Tabu ist eigentlich ein polynesisches Wort.<sup>3</sup> In die Sprachen der westlichen Zivilisationen wurde es durch die englische Sprache eingeführt. Als Erster erwähnt dieses Wort der Weltumsegler und Entdecker James Cook (1728-1779) in seinem Tagebuch, der während seiner Expeditionsreise bei den Südseeinsulanern vor allem auf den Südsee-Archipelen Tonga, Tahiti und Hawaii, eine bestimmte Verhaltensweise bemerkte, die *tapu* genannt wurde und die durch das Meiden von bestimmten Dingen, Orten, Handlungen und Personen charakterisiert wurde:<sup>4</sup>

„When dinner came upon table, not one of them would sit down, or eat a bit of any thing that was served up. On expressing my surprise at this, they were all taboo, as they said; which word has a very comprehensive meaning; but, in general signifies that a thing is forbidden.“<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Freud, 1922. S.1

<sup>2</sup> Schröder, 2008. S.53

<sup>3</sup> Vgl. Lambek, 2001.S.15429

<sup>4</sup> Vgl. Gutjahr, 2008. S.28

<sup>5</sup> Deutsche Übersetzung: „Als das Abendessen auf dem Tisch erschien, setzte sich niemand hin und aß kein Stück von dem, was ausgelegt war. Zu meiner Überraschung erklärten sie, dass alles tabu sei; das Wort hat eine sehr

Das Wort Tabu<sup>6</sup> wurde von den europäischen Sprachen nur übernommen und nicht übersetzt, vor allem wegen der Wortschatzlücke, d.h. wegen der Absenz eines entsprechenden Wortes, mit dem die unterschiedlichen Bedeutungsinhalte erfasst werden konnten.<sup>7</sup>

Im 19. Jahrhundert wurden die ersten Versuche durchgeführt, den Begriff genauer zu bestimmen. Der englische Arzt und Forscher Edward Shortland (1812-1893), der lange bei den Maoris gelebt hatte und sich dem Studium ihrer Sitten und Bräuche gewidmet hatte, versuchte, das Wort etymologisch zu erklären.<sup>8</sup>

Weiter trugen maßgeblich die englischen und deutschen Missionare zur Tabuforschung bei. Sie verbanden das Wort Tabu mit heiligen Riten und Aberglauben. An dieser Stelle muss man einen Namen hervorheben, und zwar den des englischen Missionars William Ellis (1794-1872), der verdeutlichte, dass „Tabus als Regelungsmechanismen im Dienste sozialer Kontrolle zu verstehen sind.“<sup>9</sup> Seine Erkenntnisse wurden zu einer der wichtigen Quellen für weitere anthropologische Studien.

Die verschiedenen Vorstellungen über Tabus erregten das Interesse der Europäer, trotzdem verwendete man den Begriff Tabu zuerst in der Ethnologie zur Bezeichnung der religiösen Magievorstellungen und sozialen Verbotsstrukturen der Naturvölker des Pazifikraumes.<sup>10</sup>

## 1.2 Spezifika von Tabus

Tabus stellen einen Bestandteil des sog. Tabukomplexes dar, der sowohl aus Tabus als auch aus temporären Tabuüberschreitungen, Tabubrüchen und Enttabuisierungstendenzen besteht. Während Tabus zur Stabilität der Gemeinschaften beitragen, tragen Tabubrüche zur Entwicklung und Dynamik bei. Hieraus ergibt sich, dass „Stabilität und Dynamik einer Gesellschaft [...] ein ständiges Ausloten zwischen Tabuisierung und Enttabuisierung erfordern. Ohne Tabus ist Stabilität nicht möglich, mit zu vielen und starren Tabus sind Veränderung und Entwicklung nicht möglich.“<sup>11</sup>

---

breite Bedeutung, bedeutet aber im Allgemeinen, dass etwas verboten ist.“ In: Cook, 1823. S. 184. [https://books.google.sk/books?id=355JAAAAYAAJ&printsec=frontcover&redir\\_esc=y#v=snippet&q=When%20dinner%20came%20upon%20table&f=false](https://books.google.sk/books?id=355JAAAAYAAJ&printsec=frontcover&redir_esc=y#v=snippet&q=When%20dinner%20came%20upon%20table&f=false) [aufgerufen am 13.07.2021].

<sup>6</sup> Im Englischen benutzt man der Ausdruck *taboo*, in Spanisch *tabú* und in Französisch z.B. *tabou*.

<sup>7</sup> Vgl. Gutjahr, 2008. S.30

<sup>8</sup> Nach Shortland bedeutet die Silbe *ta* kennzeichnen und *pu* außerordentlich oder kräftig. In: Gutjahr, 2008. S.30ff.

<sup>9</sup> Gutjahr, 2008. S.31

<sup>10</sup> Vgl. ebd., S.32-33

<sup>11</sup> Schröder, 2008. S.59

### 1.2.1 Zehn Thesen zum Tabu

Die Monografie *Die Lust am Tabubruch* (2015) vom deutschen Facharzt für Nervenheilkunde, Psychoanalytiker und Lehranalytiker Hartmut Kraft gehört zu den komplexesten Werken zur bisherigen Tabuforschung. Er formuliert hier zehn Thesen zu Tabus, die unterschiedliche Aspekte thematisieren und damit eine Charakteristik von Tabu und sein Funktionieren bieten. Aus diesem Grund finde ich wichtig jede These näher zu erklären. Im Folgenden beziehe ich mich auf Kraft, 2015. S.11-18:

#### **1. Tabus haben Konjunktur. Tabuisierungen und Tabus sind aktuelle Phänomene in unserer Gesellschaft.**

Diese erste These beleuchtet Kraft im Zusammenhang mit *Political Correctness*<sup>12</sup>, unter dem man die sprachliche Regelung versteht, bestimmte Ausdrücke wie zum Beispiel rassistische oder sexistische zu vermeiden. Die Sprache sensibilisiert für Verletzendes und Diskriminierendes und betont Gleichheit. Kraft weist seine Behauptung an Süßspeisen wie *Negerküssen* oder *Mohrenköpfen* nach, die unter dem Einfluss der *Political Correctness* aus der Speisekarte verschwunden sind. Die Bezeichnung *Neger* wurde durch die politisch korrekte Bezeichnung Schwarzafrikaner oder Afroamerikaner ersetzt.

#### **2. Tabus sind Meidungsgebote, bei deren Übertretung mit dem Ausschluss aus der Gemeinschaft droht.**

Die zweite zentrale These ist im Grunde eine Definition des Tabubegriffes, in der die Besonderheit des Tabus unterstrichen wird und die erst dann erkannt wird, wenn die Tabus verletzt werden. Die Übertretung des Gebots löst Sanktionsmechanismus aus.

#### **3. Eine „Tabuologie“ wäre eine höchst spannungsvolle Wissenschaft von den in einer Gesellschaft gültigen Grenzen des Handelns, Redens und Denkens – und den jeweils aktuell stattfindenden Tabubrüchen.**

Wie sich die Definitionen und Interpretationen des Tabubegriffs und vor allem die Inhalte der Tabus veränderten, lässt sich anhand der Entwicklung des Tabus belegen, d.h. von seiner Entdeckung von James Cook bis heute.

---

<sup>12</sup> Das Phänomen *Political Correctness* entwickelte sich in den 60er Jahren in den USA aus den *Neuen sozialen Bewegungen*, die für eine Gleichstellung von verschiedenen ethnischen und sozialen Minderheiten kämpften.

Kraft sieht in diesem Wandlungsprozess einen Einblick in aktuellen Problemzonen der Gesellschaft. Als Beispiele führt er die emotional geführte Debatte über die Verabschiedung der Euthanasie in den Niederlanden und in Belgien an, dann die Diskussionen über die finanzielle Entschädigung der Organspender sowie die Diskussion über die Leiden der vertriebenen Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg.

#### **4. Bei den Tabus gibt es ein Spektrum von Erscheinungsformen, das von bewusst und öffentlich diskutierten Tabus über nonverbal vermittelte bis hin zu unbewussten Tabus reicht.**

Ein wichtiger Bestandteil der vierten These ist das Bewusstsein, dass es oft schwierig ist, eigene Tabus, die tief in uns verankert sind oder durch die Erziehung vermittelt werden, und gesellschaftliche Tabus, die wir nie erlebt haben, zu erkennen. Deshalb sind unsere Gedanken nicht so frei, wie wir es uns wünschen würden.

Zu den bewussten und öffentlich diskutierten Tabus gehören die durch *Political Correctness* produzierte Sprachtabus. Den nonverbal vermittelten Tabus wird demgegenüber eine ganze Reihe von Familientabus zugeordnet. Zum Beispiel der Alkoholismus eines Elternteils, uneheliche Geburt, eine Erbkrankheit oder eine Behinderung, die schamhaft verheimlicht werden. Über Tabus, die wir unbewusst wahrnehmen, können wir nichts sagen, denn sie existieren für uns nicht.

#### **5. Tabus dienen der Herausbildung und Sicherung von Identität.**

„Identität sowie Sicherheits- und Selbstwertgefühl bedürfen einer Vorstellung von dem, was zu mir/uns gehört – und was nicht.“<sup>13</sup> Tabus, die Meidungsgebote, stellen eine stets umstrittene Grenzlinie dar. Sie verdecken solche Dinge, die eine Bedrohung für eine positive Identität und Lebensausrichtung des Individuums und der Gruppe darstellen können: dunkle Seiten der eigenen Geschichte, Tod, Krankheit oder die Frage nach dem Sinn des Lebens. Tabus sichern damit die Überlebens- und Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft.<sup>14</sup>

#### **6. Tabus sind immer kontextabhängig – jede Gruppe, jeder Ort und jede Zeit haben ihre oft sehr unterschiedlichen Tabus.**

---

<sup>13</sup> Kraft, 2015. S.14

<sup>14</sup> Vgl. Schröder, 2008. S.54

In dieser These weist Kraft darauf hin, dass was zu einem Tabu gemacht wird, von der Situation abhängig ist, also davon wer, wie und in welcher Situation etwas sagt oder macht.

An dieser Stelle muss man besonders betonen, dass „Tabus in hohem Masse von Kultur zu Kultur variieren.“<sup>15</sup> Sie sind kulturspezifisch. Der Kulturspezifik unterliegen erstens die Tabubereiche (Themen, Gegenstände, Handlungen, Sachverhalte), zweitens der Grad der Tabuisierung der jeweiligen Tabubereiche und drittens die sprachlichen und kommunikativen Mittel der Bewältigungs- und Umgehungsstrategien von Tabus.<sup>16</sup>

Ein Beispiel dafür können die Tabuthemen auf der nationalen Ebene sein. Was in einem Land tabuisiert wird, kann in anderen Ländern öffentlich diskutiert werden. Für Deutschland besteht ein Tabu beispielweise bezüglich Antisemitismus, für Polen ist das der Pogrom in Jedwabne am 10.6.1941 und in Frankreich der Algerien-Krieg. In Japan sind die Gräueltaten japanischer Soldaten in China mit einem Tabu belegt.

### **7. Es gibt keine Herleitung der Tabus von einem Ur-Tabu.**

In dieser siebten These über die Herkunft von Tabus behauptet Kraft, dass es wahrscheinlich kein Ur-Tabu gibt, von dem sich alle weiteren Tabus ableiten lassen. Er argumentiert mit der Funktionalität und Wandlungsfähigkeit von Tabus, ihrer Kontextabhängigkeit sowie mit der Tabufunktion für die Herausbildung und Aufrechthaltung der Identität einer Gruppe. Somit lehnt Kraft auch Freuds Formulierung ab, dass man das Tabu als ein uraltes Verbot, von außen (von einer Autorität) aufgedrängt, verstanden könnte.

Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass in jeder Kultur Tabus gab, aber es fehlte ihnen ein geeigneter Ausdruck.

### **8. Tabuisieren ist ein in uns angelegter, sowohl intrapsychisch als auch interpersonell wirkender psychosozialer Mechanismus, der sich in immer neuen Tabus manifestieren kann.**

Weil die Inhalte von Tabus fast beliebig austauschbar sein können, stellt sich Kraft gegen Freud, nach dem Tabus immer gegen die stärksten Gelüste des Menschen gerichtet sind. Ebenso kritisiert er Frazer, der die Tabus nur im Rahmen magischer Vorstellungen versteht.

---

<sup>15</sup> Maletzke, 1996. S.97

<sup>16</sup> Vgl. Schröder, 2008. S.63

Die achte These belegt er mit dem Argument, dass „was im Einzelfall zutrifft, lässt sich keineswegs als ein allgemeingültiges Prinzip herausstellen.“<sup>17</sup>

### **9. Die Wirksamkeit der Tabus ist präödiplal verankert. Der angedrohte Ausschluss aus der Gemeinschaft rührt an existentielle Ängste (Todesangst).**

Aus der psychoanalytischen Sicht können Tabus und vor allem der angedrohte Ausschluss aus der Gemeinschaft mit präödiplaler<sup>18</sup> Thematik verbunden sein. Mit Hilfe des Tabus definiert die Gruppe, was zu ihr gehört und was nicht. Wer gegen ein Gruppentabu verstößt, wird ausgeschlossen, denn er stellt das System in Frage und setzt die Gruppenidentität der Zerstörung aus. Der angedrohte Ausschluss bezieht sich auf frühkindlich geformte Ängste vor einem Verlassen-Werden, einem Ausgesetzt-Werden. Auf dieser Entwicklungsstufe geht es um existenzielle Ängste: Tod oder Leben. „Je mehr schmerzliche, panikauslösende Erfahrungen ein Kind diesbezüglich gemacht hat, desto anfälliger wird es später auf die Androhung eines Ausschlusses aus der Gemeinschaft reagieren.“<sup>19</sup>

Psychologische Forschungen auf dem Gebiet des Gehirns zeigen, dass der Ausschluss aus der Gemeinschaft ähnliche Areale im Gehirn in Tätigkeit setzt, wie dies bei körperlich erlebtem Schmerz geschieht.

### **10. Mana entsteht interaktionell in Gruppen und eignet sich zur Beschreibung der Wirkungsweise, Macht und Ausstrahlung von Tabus.**

In den polynesischen Kulturen war *Mana* sehr eng mit Tabu verbunden. Unter diesem Begriff versteht man das außerordentlich Wirkungsvolle, eine übernatürliche Kraft, die sich im Tabu zeigt. Je mehr *Mana* ein Objekt oder eine Person hat, desto größer ist seine oder ihre Tabuzone. Kraft erwähnt, dass wir bei jedem Tabu nach seinem *Mana* fragen sollten.

---

<sup>17</sup> Schröder, 2008. S.11

<sup>18</sup> Unter dem Begriff präödiplal versteht man die frühen Entwicklungsschritte vor dem vierten Lebensjahr eines Kindes.

<sup>19</sup> Kraft, Hartmut. Tabus - In einer tabulosen Welt? *TABU: Bruch. Überschreitungen von Künstlerinnen: Interkulturelles Wissenschaftsportal der Forschungsplattform Elfriede Jelinek* [online]. 2013. <https://jelinektabu.univie.ac.at/tabu/forschungsfeld-tabu/hartmut-kraft/> [aufgerufen am 13.04.2021].

## 2 Arten von Tabus

Es gibt keine einheitliche Klassifikation von Tabus. Jeder Autor benutzt unterschiedliche Kriterien und beschreibt unterschiedliche Arten von Tabus. Deshalb ist es schwer, die wichtigsten Arten von Tabus zu bestimmen.

### 2.1 Gliederung nach Frazer

James George Frazer (1854–1941) unterscheidet vier Gruppen von Tabus: verbotene Handlungen, Personen, Gegenstände und Wörter.

#### 1. Verbotene Handlungen

Zu den verbotenen Handlungen gehören Tabus hinsichtlich des Umgangs mit Fremden, Tabus hinsichtlich Speisen und Getränke, Tabus hinsichtlich des Zeigens des Gesichts, Tabus bezüglich des Verlassens des Hauses, Tabus bezüglich übriggelassener Speisen.<sup>20</sup>

#### 2. Verbotene Personen

Es geht um Häuptlinge und Könige, die tabu sind; Trauernde, die tabu sind, dann Frauen, die während der Menstruation und im Kindbett tabu sind, sowie Krieger, Mörder, Jäger und Fischer.<sup>21</sup>

#### 3. Verbotene Gegenstände

Zu den verbotenen Gegenständen gehören Eisen, scharfe Waffen, Blut, Kopf, Haar, Verwendung von abgeschnittenem Haar und Nägeln, Speichel, Speisen, Knoten und Ringe.<sup>22</sup>

#### 4. Verbotene Wörter

Verbotene Wörter ordnet Frazer Personennamen, Verwandtennamen, Namen von Toten, Namen von Königen und anderen heiligen Personen sowie Namen von Göttern zu.<sup>23</sup>

---

<sup>20</sup> Vgl. Frazer, 2007. S.190-197

<sup>21</sup> Vgl. ebd., S.198-215

<sup>22</sup> Vgl. ebd., S.216-234

<sup>23</sup> Vgl. ebd., S.235-250

## 2.2 Handlungstabus

Handlungstabus sind „negative Konventionen des Handelns und Tuns.“<sup>24</sup> Sie „untersagen die Ausübung bestimmter Tätigkeiten entweder dauerhaft oder zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort.“<sup>25</sup>

Zu dieser Gruppe gehören Tabus, die in Verbindung mit der Etikette bei Tisch stehen. Es geht beispielweise um verschiedene Verdauungsfunktionen wie Rülpsen oder Furzen. Die Nichtbeachtung der Gebote kann den Ausschluss aus einer bestimmten Gesellschaft zur Folge haben.

Ein weiteres Beispiel des Handlungstabus ist das Inzesttabu, „das Verbot innerhalb der Familiengruppe zu heiraten.“<sup>26</sup> Das Inzesttabu ist sogar heutzutage gesetzlich verankert. Das Inzestverbot ist auf einer Seite wichtig für die Bildung und Aufrechterhaltung der Stamm- und Clangesellschaften, auf anderer Seite für das Überleben des Individuums und seine Weiterentwicklung.<sup>27</sup> Der Mensch muss die Primärfamilie verlassen und eine eigene Familie gründen. So kann er neue soziale Beziehungen anknüpfen, die die Solidarität und Hilfe im Bedarfsfall sichern.<sup>28</sup> In der Geschichte gab es Ausnahmen von diesem Tabu wie zum Beispiel in Pharaonendynastien in Ägypten oder bei den Inkaherrschern in Peru. Der Bruch des Inzestverbots wurde vor allem mit machtpolitischen Interessen begründet.<sup>29</sup>

In Melanesien richten sich die Inzestverbote gegen den Verkehr des Sohnes mit Mutter und Schwestern. Auf Lepers Island, einer der Neuhebriden, verlässt der Sohn von einem bestimmten Alter an sein Zuhause und zieht ins Klubhaus um, wo er schläft und isst. Er darf nach Hause kommen, um dort Nahrung zu bekommen, aber nur wenn keine Schwester zu Hause ist, sonst muss er ohne Essen weggehen. Falls sich Bruder und Schwester zufällig draußen treffen, muss die Schwester weglaufen oder sich verstecken. Der Bruder darf nicht den Namen seiner Schwester aussprechen und er vermeidet es auch, ein Wort zu gebrauchen, dessen Bestandteil der Name seiner Schwester ist. Ein ähnlich zurückhaltendes Verhalten lässt sich mit den Jahren nicht nur zwischen einem Bruder und einer Schwester, sondern auch zwischen einem Sohn und seiner Mutter beobachten. Wenn die Mutter das ihrem Sohn das Essen bringt, reicht sie es ihm nicht selbst, sondern stellt es vor ihn hin. Sie duzt ihn nicht, sondern siezt ihn.<sup>30</sup>

---

<sup>24</sup> Schröder, 2008. S.58

<sup>25</sup> Kraft, 2015. S.63

<sup>26</sup> Hirsch, 2013. S.5

<sup>27</sup> Vgl. ebd., S.7

<sup>28</sup> Vgl. Kraft, 2015. S.95

<sup>29</sup> Vgl. ebd., S.64

<sup>30</sup> Vgl. Freud, 1922. S.13-14

Sehr interessant sind die Einschränkungen im Verhalten zwischen einem Mann und seiner Schwiegermutter. Auf den Banks Inseln meiden sich Mann und Schwiegermutter. Wenn sie sich zufällig auf einem Pfad treffen, tritt die Schwiegermutter zur Seite und wendet ihm den Rücken zu, bis er weg ist.<sup>31</sup>

Ähnliche Sitten gibt es auch bei manchen Völkern in Afrika. Zum Beispiel im Quellgebiet des Nils darf ein Mann mit seiner Schwiegermutter nur im Falle sprechen, dass sie in einem anderen Raum im Haus ist und gleichzeitig von ihm nicht gesehen wird.<sup>32</sup>

## 2.3 Berührungstabus

Bei dem Berührungstabu geht es um ein Verbot der Berührung, das oft fließend in ein Handlungstabu übergehen kann. Im religiösen Bereich gehört zu den Berührungstabus das Verbot, den Altarbereich einer Kirche zu betreten sowie das Verbot der Berührung heiliger Gegenstände.

Im Alltag sind vor allem unerlaubte Berührungen des weiblichen Gesäßes und Busens tabu. Die Übertretung dieses Verbots bezeichnet man als sexuelle Belästigung, die strafrechtliche Folgen haben kann. In den letzten Jahren wurde sexuelle Belästigung im Zusammenhang mit *MeToo Movement*<sup>33</sup> diskutiert.

## 2.4 Sinnentabus

Sinnentabus bezeichnen durch unsere fünf Sinne vermittelte Tabus, d.h. durch Hören, Riechen, Schmecken, Tasten, Sehen. Die bekanntesten Sinnestabus stellen Sprachtabus dar, die mit dem Hören verbunden sind. Die anderen Tabus wie Bild- und Geschmacktabus stehen ganz im Hintergrund. Geruchs- und Tasttabus sind wohl kaum bewusst.

Zu Sprachtabus gehört *Political Correctness*. Sprachtabus regeln die Sprache, „dass man bestimmte Dinge und Sachverhalte gar nicht benennt oder nur mit Hilfe von Ersatzwörtern bezeichnet.“<sup>34</sup>

Bildtabus beziehen sich auf Sehsinn. Sie wecken nicht so großes Interesse bei der breiten Öffentlichkeit, trotzdem sind sie unübersehbar. In religiösem Bereich lässt sich viele Bildverbote finden. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts konnte Jesus Christ in den

---

<sup>31</sup> Vgl. Freud, 1922. S.17

<sup>32</sup> Vgl. Freud, 1922. S.18

<sup>33</sup> Unter *MeToo* (deutsch Ich auch) versteht man eine Kampagne auf sozialem Netzwerk Twitter, um auf sexuellen Missbrauch an Frauen aufmerksam zu machen. Diese Kampagne ist auch die Reaktion auf den Skandal um früheren Hollywood - Produzenten Harvey Weinstein im Jahr 2017.

<sup>34</sup> Schröder, 2008. S.58

Filmen nur von hinten aufgenommen werden. Er durfte kein konkretes menschliches Gesicht haben. Einer Bildtabuisierung unterliegen auch den Tod abbildende Fotos und Bilder. In den USA wurden beispielweise die Bilder der Toten des Terrorangriffs auf das World Trade Center vom 11. September 2001 stark tabuisiert. Es gab damals sogar eine Vereinbarung unter Fotografen, Agenturen und Medien, die Bilder der Opfer nicht zu veröffentlichen.<sup>35</sup>

Geschmackstabus lassen sich auch überall in der Welt beobachten, obwohl sie auf den ersten Blick überraschend scheinen können. Zu ihnen gehören unterschiedliche Nahrungstabus. Bei Hindus ist es verboten, Rindfleisch zu verzehren. Juden und Muslime lehnen demgegenüber Schweinefleisch ab und Europäer empfinden Ekel bei der Vorstellung, dass sie einen Hund oder eine Ratte essen sollten. Dies hat keine rationale Begründung. Eine wichtige Rolle spielt hier die Kultur, in die ein Mensch hineingeboren wurde.<sup>36</sup>

Geruchstabus beziehen sich sowohl auf üble als auch angenehme Gerüche. Es gibt die Regeln, die bestimmen, „wo man sich verschmutzt und mit Körpergeruch bewegen kann (schwere körperliche Arbeit, Sport) und wo dies zumindest unangemessen ist.“<sup>37</sup> Sie beziehen sich auch „auf unsere stark eingeschränkten Fähigkeiten, störende Gerüche bei anderen Menschen anzusprechen.“<sup>38</sup>

## **2.5 Bewusste und unbewusste Tabus**

Obwohl Tabus oft und nicht offen diskutiert werden, weiß man allgemein, was möglich ist und was nicht möglich ist. Diese Tabus sind bewusst.

„Über unbewusste Tabus einer Gesellschaft kann nicht oder nur ansatzweise öffentlich diskutiert werden, da der Widerstand und somit die Tendenz zur Ausgrenzung des Tabubrechers massiv anwachsen kann.“<sup>39</sup>

## **2.6 Individuelle und intrapsychische Tabus**

Individuelle Tabus, die sowohl bewusst als auch unbewusst sein können, unterscheiden sich von gesellschaftlichen oder in kleineren Gruppen vermittelten Tabus. Individuelle Tabus spielen eine wichtige Rolle bei der bewussten Abgrenzung und Aufrechthaltung der eigenen Identität. Für die unbewussten individuellen Tabus benutzt man auch die Bezeichnung

---

<sup>35</sup> Vgl. Kraft, 2006. S. 58

<sup>36</sup> Vgl. Kraft, 2015. S.71

<sup>37</sup> Kraft, 2015. S.72

<sup>38</sup> Ebd., S.72

<sup>39</sup> Ebd., S.77

„intrapyschische Tabus“. Sie beruhen auf traumatischen Erfahrungen des Individuums und ihren Verarbeitungen. Ein schweres Trauma können zum Beispiel eine Vergewaltigung oder Folter sein. Ein Mensch, der etwas Traumatisches erlebt hat, versucht das ins Unbewusste zu verdrängen. Er vermeidet es, darüber zu sprechen. Und so kann er das mit einem Tabu belegen.<sup>40</sup>

## 2.7 Partialtabus

Partialtabus werden durch Affektarmut charakterisiert. Bei diesen Tabus „liegt dies nun aber nicht etwa an einer zu geringen affektiven Besetzung, sondern ganz im Gegenteil an einer Blockade, an einer Abwehr gegen diese affektive Aufladung.“<sup>41</sup> Den Partialtabus werden die Tabus der Vertriebenen oder der Bombenopfer des Zweiten Weltkriegs zugeordnet.

## 2.8 Gruppenspezifische Tabus

Die Abgrenzung von gruppenspezifischen Tabus hängt mit der Kontextabhängigkeit von Tabus zusammen. Jede Gruppe bildet durch spezifische Tabus ihre eigene Gruppenidentität. Als Beispiele können wir Paartabus, Familientabus, Tabus der Berufsgruppen sowie Rassismus oder Antisemitismus erwähnen.<sup>42</sup>

## 2.9 Natürliche und indirekte Tabus

Sigmund Freud unterscheidet zwischen natürlichen und indirekten Tabus. Ein natürliches oder direktes Tabu ist nach ihm „das Ergebnis einer geheimnisvollen Kraft (*mana*) [...], die an einer Person oder Sache haftet.“<sup>43</sup> Ein indirektes oder mitgeteiltes Tabu geht auch von jener Kraft aus, „aber ist entweder erworben oder von einem Priester, Häuptling oder sonst wem übertragen (...).“<sup>44</sup> Außerdem gibt es noch ein drittes Tabu, das zwischen beiden erwähnten Tabus in der Mitte steht, „wenn nämlich beide Faktoren in Betracht kommen, wie z.B. bei der Aneignung eines Weibes durch einen Mann.“<sup>45</sup>

---

<sup>40</sup> Vgl. Kraft, 2015. S.77-78

<sup>41</sup> Ebd., S.82

<sup>42</sup> Vgl. ebd., S.73

<sup>43</sup> Freud, 1922. S.26

<sup>44</sup> Ebd., S.26

<sup>45</sup> Ebd., S.26

## 2.10 Permanente und zeitweilige Tabus

Permanente Tabus sind dauerhaft gültig. Sie betreffen Priester, Häuptlinge sowie Tote und alles, was zu ihnen gehört hat.<sup>46</sup> Manchmal galt alles, was der König berührte, als sein Eigentum und das Volk durfte die Gegenstände nicht verwenden. Aus diesem Grund wurde der König außerhalb seines Anwesens auf der Trage getragen, weil diese Regel auch für den Grund und Boden galt.<sup>47</sup>

„Zeitweilige Tabus schließen sich an gewisse Zustände an, so an die Menstruation und das Kindbett, an den Stand des Kriegers vor und nach der Expedition, an die Tätigkeiten des Fischens und Jagens u. dgl.“<sup>48</sup> Mit einem zeitlich begrenzten Tabu konnten auch bestimmte Nahrungsmittel belegt werden. Nach einer schlechten Ernte, wenn großer Mangel an Nahrung herrschte und eine Hungersnot drohte, wurde der Verzehr eines Lebensmittels verboten.<sup>49</sup>

---

<sup>46</sup> Vgl. Freud, 1922. S.29

<sup>47</sup> Vgl. Kraft, 2015. S.38

<sup>48</sup> Freud, 1922. S.29

<sup>49</sup> Vgl. Kraft, 2015. S.38

### 3 Analyse der ausgewählten Tabuthemen in literarischen Werken

In diesem Teil werden die ausgewählten Tabuthemen in literarischen Werken analysiert, und zwar der Tod, Mobbing in der Schule, Gewalt in der Familie und die Behinderung. Die Analyse einzelner Bücher besteht aus drei Teilen: Inhaltsangabe, Charakteristik der Hauptfiguren, Analyse des konkreten Tabus.

#### 3.1 Der Tod

Der Tod ist ein untrennbarer Bestandteil des menschlichen Lebens. Obwohl jedes Jahr nur in Deutschland mehr als 900 000 Menschen<sup>50</sup> sterben, gehört Sterben, Tod und Trauer zu den tabuisierten Themen in der Gesellschaft.

Aus medizinischer Sicht ist der Tod ein „irreversibler Funktionsverlust des Atmungs-, Kreislauf- und Zentralnervensystems.“<sup>51</sup> Ein „realistisches Todeskonzept“ besteht aus vier Dimensionen: Nonfunktionalität, Irreversibilität, Universalität und Kausalität, d.h. der Tod bedeutet nicht nur die Dysfunktion aller Organe, sondern ist auch unumkehrbar, betrifft jedes Lebewesen und die Todesursachen sind biologisch.<sup>52</sup>

Die Todesvorstellung ist dem Menschen nicht angeboren, sondern entwickelt sich allmählich im Laufe seiner Entwicklung. Bei den Kindern ist die Todesvorstellung von mehreren Faktoren<sup>53</sup> abhängig, wobei eine wichtige Rolle Alter und kognitive Entwicklung spielen.<sup>54</sup> Deshalb haben Kinder im Kindergarten eine andere Vorstellung von Tod als zum Beispiel Grundschul Kinder. In der Literatur gibt es unterschiedliche Gliederungen des Erwerbsprozesses des realistischen Todeskonzepts nach dem Alter. In dieser Arbeit wird die Einteilung der Altersstufen nach Margarete Hopp präsentiert.<sup>55</sup>

---

<sup>50</sup> Vgl. Statistik der Sterbefälle. *Statistisches Bundesamt (Destatis)* [online]. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=previous&levelindex=3&step=3&titel=Ergebnis&levelid=1626178012616&acceptscookies=false#abreadcrumb> [aufgerufen am 13.07.2021].

<sup>51</sup> Psychrembel, 2002, zitiert nach Behrend, Alina. Der Tod. *Kinderundjugendmedien.de* [online]. 2012. <https://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/stoffe-und-motive/358-tod> [aufgerufen am 13.07.2021].

<sup>52</sup> Vgl. Runggaldier, 2014. S.15

<sup>53</sup> Die bedeutsamen Faktoren sind zum Beispiel: Wer ist gestorben? Wie ist die erlebte Nähe zum Tod? Wie ist das Verhalten, die erlebte Stimmung der Eltern, der Lehrer, der Freunden bei der ersten Begegnung des Kindes mit dem Tod? In: Cramer, 2003. S.479

<sup>54</sup> Vgl. Runggaldier, 2014. S. 15

<sup>55</sup> Vgl. Hopp, 2015. S.96-105

### **a) Kinder bis zu 3 Jahren**

Kinder unter 3 Jahren haben keine konkrete kognitive Todesvorstellung. Der Tod wird als die Trennung einer Bezugsperson empfunden, die aus dem Gesichtsfeld verschwunden ist. Die Erklärungen und Informationen sind hier unnötig, weil „die Kleinkinder ausschließlich in der Gegenwart leben und aufgrund ihres fehlenden Zeitverständnisses nichts von einem Nachher und einem Zurückkommen wissen können.“<sup>56</sup>

### **b) Kinder von 3 bis 6 Jahre**

Im Kindergartenalter halten die Kinder den Tod für einen temporären Zustand. Sie stellen sich vor, dass der Tote nur schläft oder weggegangen ist und später zurückkommt. In diesem Alter verstehen die Kinder nicht, dass der Tod kein reversibler Vorgang ist.<sup>57</sup> Barbara Cramer belegt das mit dem Verhalten eines Kindes, das nach der Beerdigung, die es selber miterlebt hat, später den toten Großvater ausgraben will.<sup>58</sup>

Bei Vorschulkindern kann man eine unbekümmerte Haltung in Zusammenhang mit dem Thema Tod beobachten, denn die Differenzierung zwischen tot und lebendig kann noch nicht gemacht werden.<sup>59</sup>

Kinder dieser Altersgruppe wissen auch nicht, dass jeder sterben muss, sogar sie selbst. In ihrer Vorstellung betrifft Tod nur die anderen.<sup>60</sup>

### **c) Kinder von 6 bis 9 Jahre**

Diese Altersstufe kann als eine Übergangsphase „zwischen ihren vorschulischen Vorstellungen von der Umkehrbarkeit des Todes und einem realistischen Konzept von Sterben und Tod“<sup>61</sup> bezeichnet werden. Es werden allmählich die Nonfunktionalität und Irreversibilität des Todes erkannt. Wenn jemand tot ist, funktionieren seine Organe nicht mehr, außerdem kann er nicht wieder lebendig werden.

Der Tod wird oft personifiziert. Zum Beispiel wird er als schwarzer Mann, als Sensenmann oder Skelett dargestellt. So kann der Tod greifbar und vermeidbar sein.<sup>62</sup>

---

<sup>56</sup> Hopp, 2015. S.100

<sup>57</sup> Vgl. ebd., S.101

<sup>58</sup> Vgl. Cramer, 2003. S.479

<sup>59</sup> Vgl. ebd., S.479

<sup>60</sup> Vgl. Hopp, 2015. S.101

<sup>61</sup> Ebd., S.102

<sup>62</sup> Vgl. ebd., S.102

In dieser Altersgruppe erweckt der Tod einerseits Faszination und andererseits Angst, was mit dem Bewusstsein der Universalität des Todes zusammenhängt. Vor dem Tod bleibt niemand, einschließlich eigene Ich und die Eltern, verschont.<sup>63</sup>

#### **d) Kinder von 9 bis 12 Jahre**

Etwa ab dem Alter von neun Jahren entspricht das kindliche Verständnis vom Tod dem erwachsenen Verständnis. Ein Kind, das in diesem Alter jemanden verlor, „empfindet Verlust und Trauer in voller Tragweite.“<sup>64</sup> Die heranwachsenden Kinder beginnen im Tod auch Erlösung zu sehen. Sie empfinden Totsein als Befreiung beispielweise von einer schweren Krankheit oder als Abwesenheit von Problemen. Diese Meinungen „dienen der Abmilderung der Unerbittlichkeit des Todes.“<sup>65</sup>

### **3.1.1 Tod in der Kinder- und Jugendliteratur**

Die Kinder- und Jugendliteratur setzt sich mit Sterben und Tod seit ihrer Entstehung im 18. Jahrhundert auseinander. Die Kinderbücher, in denen der Tod thematisiert ist, ermöglichen es erstens den Kindern ein Todeskonzept zu entwickeln, zweitens erleichtern sie den Eltern, ein Gespräch über Sterben und Tod zu führen und drittens helfen sie den Kindern, „Todes- und Verlustängste sowie Trauer zu bewältigen.“<sup>66</sup> Außerdem spielt solche Kinder- und Jugendliteratur eine wichtige Rolle im Erkenntnisprozess vom Begreifen der eigenen Vergänglichkeit und somit bei der Entwicklung der eigenen Individualität und Identität. Behrend erklärt, dass „der Tod und andere Grenzerfahrungen, wie Leid und Schmerz, [...] Situationen [sind], in denen die Persönlichkeit wächst, reift und sich entwickelt. Aus dem Todesbewusstsein, dem Bewusstsein der eigenen Begrenzung, entsteht Selbstbewusstsein.“<sup>67</sup>

Im 18. und 19. Jahrhundert wurde Tod als Erziehungsmittel in den Warngedichten und -geschichten für Kinder und Jugendliche eingesetzt. Am Ende des 19. Jahrhunderts begann die Verdrängung des Todes in der Kinder- und Jugendliteratur. Der Tod erscheint ab den 1960/70er Jahren in der realistisch-didaktischen Kinderliteratur. Es war die Reaktion auf seine Tabuisierung.<sup>68</sup>

---

<sup>63</sup> Vgl. Hopp, 2015. S.103

<sup>64</sup> Spiecker-Verscharen, 1982, zitiert nach Behrend, Alina. Der Tod. Kinderundjugendmedien.de [online]. 2012. <https://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/stoffe-und-motive/358-tod> [aufgerufen am 13.07.2021].

<sup>65</sup> Hopp, 2015. S.104

<sup>66</sup> Behrend, 2012, online. [aufgerufen am 13.07.2021].

<sup>67</sup> Ebd.

<sup>68</sup> Vgl. ebd.

Das Thema Tod lässt sich in Büchern für Kinder aller Altersgruppen finden: von Bilderbüchern für die kleinsten Kinder bis hin zu Romanen für Heranwachsende.<sup>69</sup>

In den Bilderbüchern steht vor allem das Begreifen des Todes eines Menschen oder Tieres im Mittelpunkt. In den Bilderbüchern benutzt man „symbolträchtige Bilder und eine fantasievolle Sprache für das nicht fassbare Lebensende.“<sup>70</sup> Sterben und Tod werden hier oft mit Einschlafen verglichen. Die Autoren benutzen zur Umschreibung Worte wie „nur, dass man nicht mehr aufwacht“ oder „die Augen schließen“.<sup>71</sup>

Die erzählende Kinder- und Jugendliteratur befasst sich häufiger auch mit den Problemen, die mit dem Verlust eines Familienmitgliedes verbunden sind. In diesen Büchern berichtet man über die Gefühle wie Schmerz, Trauer, Einsamkeit oder Angst, häufig aus der Perspektive eines Ich-Erzählers.<sup>72</sup> In einigen Büchern der Kinder- und Jugendliteratur ist das Thema Tod als Folge von Gewalt und Krieg beispielweise Holocaust geschildert.

In Adoleszenzromanen wird auch Selbstmord thematisiert. Es gibt auch Bücher, die Tod und Sterben aus der Perspektive des Betroffenen beschreiben.

### **3.1.2 Alter John (Peter Härtling, 2007)**

#### **3.1.2.1 Inhaltsangabe**

Familie Schirmer hat vier Mitglieder – Mutter Irene, Vater Thomas und die Kinder Laura und Jakob. Sie wohnten in Stuttgart, in einem Miethaus, im vierten Stock, bis sie vor kurzem umgezogen waren. Ihr neues Zuhause ist ein altes kleines Haus im Dorf Dempfling mit einem großen Garten.

Der Alte John, ihr 75-jährige Großvater, der eigentlich Jan Navratil heißt, lebt in Schleswig. Bei einem Abendessen treffen Schirmers die Entscheidung, dass der Alte John bei ihnen wohnen sollte. Sie schreiben ihm einen Brief mit der Einladung. Der Alte John nimmt dieses Angebot an, aber unter zwei Bedingungen. Erstens, er will bei Schirmers erst einmal für eine halbjährige Probezeit leben. Zweitens möchte er seine alten Möbel und Bücher um sich haben.

In den ersten Tagen nach seiner Ankunft verschönert und malt Alter John sein Zimmer. Dabei überschätzt er seine physische Kraft und wird ihm schlecht.

---

<sup>69</sup> Vgl. Behrend, 2012. online. [aufgerufen am 13.07.2021].

<sup>70</sup> Cramer, 2003. S.478

<sup>71</sup> Ebd., S.478

<sup>72</sup> Vgl. Behrend, 2012. online. [aufgerufen am 13.07.2021].

Eines Tages soll Frau Bröseke, eine alte Bekannte des Alten John aus Schleswig, zu Besuch kommen. Der Alte John, der bisher keine Lust hatte, das Haus zu verlassen, macht jetzt eine Ausnahme. Er zieht sich ein Hemd mit einer Fliege an und geht Frau Bröseke abholen. Als er nach Stunden nicht nach Hause zurückkommt, entscheidet sich der Vater, ihn suchen zu gehen. Er findet den betrunkenen Alten John in einer Kneipe zusammen mit seinen neuen Bekannten, die er kennengelernt hatte, als er auf Frau Bröseke wartete und sie nicht kam. Seitdem ist der Alte John ein aktives Mitglied des Gesangsvereins Harmonie und des Kegelclubs.

Später gerät der Alte John in Konflikt mit Friedrich Lämmle, dem Sauerkrautfabrikanten, wegen dessen Tochter Sabine, die zu den Kunden des Alten John gehört. Lämmle schickt Sabine aufs Gymnasium nach Stuttgart. Am Anfang findet er das toll und ist stolz auf sie. Jetzt ändert er seine Meinung und ist überzeugt, dass sie in eine schlechte Gesellschaft gerät. Während eines Streits prügelt Lämmle Sabine so sehr, dass sie vor ihm zum Alten John flieht. Der Alte John bringt auch den Polizisten Wagner davon ab, Sabine von Schirmers nach Hause zu bringen. Als Lämmle persönlich kommt, geht Sabine selbst mit ihm. Für den Alten John ist wichtig, Lämmle klarzumachen, dass er seiner Tochter Unrecht tut.

Am Jahrestag des Einzugs des Alten John organisieren Schirmers ein Fest. Zu dieser Gelegenheit bereitet der Alte John eine Überraschung für die ganze Familie vor. Er schenkt ihr einen Hund, der Tschapperl genannt wird.

Der Alte John verliebt sich. Seine neue Bekanntschaft heißt Marianne Besemer, Lehrerin an einer Stuttgarter Schule, die er im Bus kennenlernt und die am anderen Ende des Dorfes wohnt. Die Familie ist schockiert. Sie finden sein Benehmen kindisch. Das führt wieder zu einem Konflikt, nach dem der Alte John ausziehen und zu Frau Besemer ziehen will. Trotz allem kehrt er schließlich zu Schirmers zurück. Ab diesem Moment besucht Frau Besemer ihn bei Schirmers ebenso regelmäßig wie er sie. Bald gewöhnt sich die Familie an den verliebten Alten John und seine Bekanntschaft.

Eines Tages spielt Alter John mit Tschapperl im Garten, als er plötzlich umfällt. Er hat einen Schlaganfall. Jakob sieht es aus dem Fenster. Er ist nur mit seiner Schwester daheim. Die Kinder rufen den Krankenwagen. Bis der Doktor kommt, bleiben sie beim Alten John. Der Alte John wird ins Krankenhaus gebracht.

Nach zwei Monaten im Krankenhaus äußert der Alte John den Wunsch, zur Familie zurückzukehren. Er braucht aber dauernde Pflege. Frau Besemer bietet ihre Hilfe an und der Alte John kann aus dem Krankenhaus genommen werden.

Trotz seiner Schwäche versucht der Alte John so selbständig wie möglich zu sein, aber sein Gesundheitszustand verschlimmert sich weiter. Er ist nicht mehr klar im Kopf. Er begann Schwierigkeiten zu machen. Zuerst verbietet er Frau Besemer sein Zimmer zu betreten. Einmal macht er alle Gashähne auf, ohne etwas kochen zu wollen. Er weiß nicht mehr richtig was er tut. Im Laufe der Zeit wird es so schlimm, dass er im Bett liegen bleibt. Er hat keine Kraft mehr. Der Alte John stirbt in der Nacht. Sein Tod trifft zutiefst die ganze Familie.

### 3.1.2.2 Charakteristik der Hauptfiguren

#### Alter John

Alter John ist 75-jähriger Großvater von der Familie Schirmer. Er ist der Vater der Mutter der Familie. Er wurde in einer deutschen Familie in Brünn geboren. Er arbeitete als Färber.

Sein wirklicher Name ist Jan Navratil, trotzdem nennt ihn jeder nur Alter John. Sein Spitzname entstand, wie er erklärt, aus einem Fehler: „Eines Tages, als ich aus dem Haus trat, rief ein Junge: ›Da kommt Alter John!‹ Er sprach Jan falsch aus. Es war ein Fehler. Aus dem Fehler wurde mein Name: Alter John. Bald nannten mich alle so, eure Mutter auch.“<sup>73</sup>

Alter John ist 1,89 Metern groß und dünn, hat einen schmalen, beinahe ausgemergelten Kopf und an seinem Kinn hängt ein ausgefranster Spitzbart. „Bei jedem Schritt knickte er ein bisschen ein, als hätte er schlecht geölte Scharniere in den Knien.“<sup>74</sup>

Er spricht nicht viel. Nur wenige Sätze. Typisch für seine Sprache ist, dass „alle Ü's [...] wie I's und alle Ö's wie Ä's klangen. Außerdem begann er beinahe jeden Satz mit einem No. Er sagte zum Beispiel: ››No, in Stuttgart ist es gar nicht so ibel.«<sup>75</sup> Er erklärt das damit, dass er aus Brünn komme und dort spreche man so.

Sein Lieblingswort ist *ein bisschen*, das er sehr oft benutzt. Dafür hat er wieder eine Erklärung:

„Bissel! Was ist ›ein bisschen‹? Ist es wenig? Nein, ein bisschen ist nicht wenig. Ein bisschen ist viel mehr als ein wenig. Und anderes. Ein bisschen ist was Besonderes. Es ist nicht viel, es ist nicht wenig. Es steht für sich als ein bisschen. [...] Es ist ein freundlicher Untertreiber. [...] Das bisschen macht das Kleine grösser, das Große kleiner, das Schwere leichter und das Leichte schwerer.“<sup>76</sup>

---

<sup>73</sup> Härtling, 2007. S.20

<sup>74</sup> Ebd., S.13

<sup>75</sup> Ebd., S.9

<sup>76</sup> Ebd., S.69

Alter John will selbständig sein und sich beweisen, dass er noch alles in seinem Alter kann. Deshalb geht er selbst an die Einrichtung seines Zimmers heran. Er befestigt eine eigene Türklingel an der Haustür, malt selbst das Zimmer. An einer Wand hängt er das Foto von Albert Einstein mit der rausgestreckten Zunge auf. Dafür hat er seinen Grund: „Ich brauch ihn, den Einstein, er hilft mir. Er streckt für mich die Zunge raus. Ich bin zu feig dazu.“<sup>77</sup>

Alter John ist in Wirklichkeit aber nicht mehr so stark wie früher. Seine Schwäche zeigt sich beim Malen. Nachdem er den ersten Anstrich vollendet hat, fängt er an fürchterlich zu beben und zu zittern. Er will die Schwäche nicht eingestehen, deshalb find er eine Ausrede: „No, hätte ich nicht noch die Decke gestrichen, wäre mir nichts passiert. Aber da habe ich immer mit dem Kopf zum Himmel gestanden, bin richtig blöd geworden.“<sup>78</sup>

Alter John hatte seine Eigenheiten, an die die Familie sich gewöhnen muss. Zum Beispiel, die rechte Sofaecke. Bei schlechtem Wetter genau um halb vier nachmittags besetzt er die rechte Sofaecke in der Lungerstube. Ihm ist egal, wer in der linken Ecke sitzt, aber die rechte gehört ihm. Oder er duscht in der Nacht und singt dabei. Davon wacht Laura auf.

Alter John hat seine festen Meinungen und gibt Drängen nicht nach, zum Beispiel als er sich ins Schwimmbad seine Dreieckshose anzieht. Laura schämt sich für ihn und ihre Mutter versucht, ihm die Badehose auszureden, aber ohne Erfolg: „Nach wem soll ich mich richten? Vor wem soll ich kuschen? Wem soll ich passen? Mir passen meine Hosen und damit basta!“<sup>79</sup>

Seine festen Meinungen zeigen sich auch in der Sache mit Sabine, die von ihrem Vater geprügelt wird. Alter John verteidigt Sabine beharrlich. Er stellt sich sowohl dem Polizisten Wagner als auch Herr Lämmle entgegen, als sie das Mädchen von ihm nach Hause zu bringen versuchen. Alter John entschuldigt sein Benehmen mit folgenden Worten: „Mir geht es gar nicht darum, Sabine immer zu verstehen. Mir geht es darum, dem blöden Lämmle, klarzumachen, dass er seine Tochter nicht versteht, [...]“<sup>80</sup>

## **Laura**

Laura ist 12 Jahre alt. Sie freut sich auf Alters John Ankunft. An seinem Anreisetag beeilt sie sich sogar nach dem Unterricht nach Hause.

---

<sup>77</sup> Härtling, 2007., S.26

<sup>78</sup> Ebd., S.22

<sup>79</sup> Ebd., S.42

<sup>80</sup> Ebd., S.47

Laura mag nicht, wenn Alter John sich schlimm benimmt. Dann ist sie wütend auf ihn. Das passiert zum Beispiel, als die Freundin der Mutter, Lisa, zu Besuch kommt und setzt sich auf die rechte Sofaecke. Diesen Platz beansprucht Alter John.

Laura gefällt auch nicht, wenn Alter John betrunken ist, weil er spät nach Hause kommt und viel Lärm macht. Oft geht er noch in die Dusche und singt. Davon wacht sie auf. Ihre Unzufriedenheit äußert sie vor dem Vater: „Manchmal kann Alter John einen ganz schön nerven!“<sup>81</sup>

Manchmal schämt sich Laura für ihn. Zum Beispiel wegen seiner Badehosen. Sie verlässt lieber das Schwimmbad, weil sie nicht sehen kann, was für ein Theater Alter John dort aufführt. Sie findet ihren Opa eitel und blöd.

Als Laura über Alter Johns Verliebtheit hört, „[verzieht] sie das Gesicht, als hätte ihr einer Juckpulver in den Kragen geschüttet.“<sup>82</sup> Sehr früh gewöhnt sie daran, dass Opa verliebt ist. Laura versteht sich, außer mit Alter John, am besten mit Frau Besemer. Ab und zu geht sie mit ihm Frau Besemer zu besuchen.

Laura zeigt Empathie, als Alter John umfällt. Bis der Rettungswagen ankommt, hält sie ihn an der Hand und streichelt ihn.

Nach der Ankunft Alter Johns aus dem Krankenhaus ist Laura die Erste, die sich traut, ihn zu umarmen. Sie sagt für alle: „Wir haben dich auch sehr lieb, Alter John.“<sup>83</sup>

## **Jakob**

Jakob ist das jüngste Mitglied der Familie Schirmer. Er ist 10 Jahre alt. Jakob freut sich auch auf Alter Johns Ankunft. Alter John bezeichnet ihn als großer Frager. Jakob hilft ihm beim Malen seines Zimmers. Nach der abgeschlossenen Zimmerverschönerung ist Jakob der Erste, dem Alter John das Zimmer zeigt. Jakob ist auch dabei, als Alter John Bluse von Jakobs Mutter färbt.

Kurz vor Alter Johns Tod, verbringt Jakob viel Zeit in seinem Zimmer, weil es sein Wunsch ist, dass Jakob ihm Gesellschaft leistet. Jakob blättert mit ihm das Fotoalbum durch oder liest ihm vor. Meistens wird es Jakob unangenehm im Zimmer zu bleiben, weil es dort ungelüftet und viel zu warm war. „Außerdem motzte Alter John über jede Kleinigkeit.“<sup>84</sup>

---

<sup>81</sup> Härtling, 2007. S.39

<sup>82</sup> Ebd., S.55

<sup>83</sup> Ebd., S.65

<sup>84</sup> Ebd., S.73

### 3.1.2.3 Analyse des Tabuthemas Tod

Der Kinderroman *Alter John* befasst sich mit dem Tod des geliebten Großvaters Alter John. Sein Tod wird als Folge eines Schlaganfalles beschrieben. Nach dem Schlaganfall baut Alter John körperlich und geistig ab, bis er am Ende stirbt. Härtling schildert diesen Abbau realistisch, ohne Beschönigung:

„Manchmal machte er ins Bett und schämte sich. Es stank dann auch eklig. Vor allem Jakob musste sich überwinden, wenn Mutter ihn um Hilfe bat. Zu Vaters Verdruss nützte die Dusche, die Alter John so geliebt hatte, nichts mehr. Vater trug Alter John die Treppe hoch ins Badezimmer. Alter John war ganz leicht geworden. Er hing wie eine ausgebleichte Gliederpuppe in Vaters Arm.“<sup>85</sup>

Härtling zeigt, wie ein starker selbständiger Mensch, jetzt schwach und ganz auf die Hilfe der anderen angewiesen ist. Er kann nicht mehr um sich selbst kümmern, kann nicht selbst zur Toilette gehen oder sich duschen.

Laura und Jakob, die kindlichen Protagonisten, sind von Großvaters Sterben und Tod direkt betroffen, weil sie mit ihm unter einem Dach leben und alles sich vor ihren Augen abspielt. Sie müssen lernen, was das bedeutet, sich um einen alten kranken Mann zu kümmern. Und was alles ist damit verbunden.

Die Kinder sind dabei, als Alter John Schlaganfall bekommt. Sie leisten ihm Erste Hilfe. Jakob ruft den Doktor an und Laura hält Alter John an der Hand und streichelt ihn bis der Krankenwagen ankommt und ihn ins Krankenhaus bringt.

Nach der Ankunft aus dem Krankenhaus wird die psychische und physische Gesundheit von Alter John allmählich schlechter. Vor allem Jakob erträgt Alter Johns Abbau schwer. Er versteht nicht, warum Alter John auf einmal anders ist als früher: „Er hätte schreien können, als er Alter John so sah. Jemand, aus dem alle Kraft gewichen war, der aber, jetzt von Vater getragen, trotzdem fröhlich wirkte, beinahe verrückt fröhlich.“<sup>86</sup>

Laura wirkt wiederum ganze Zeit erwachsen. Es entsteht Eindruck, dass sie alles besser verarbeitet, zum Beispiel, als Alter John umfällt. Sie weint nicht, schreit nicht, sondern beruhigt Jakob immer: „Er atmet [...] Das kann ich spüren, wenn ich die Hand vor seinen Mund halte. [...] Alter John ist wirklich nur ohnmächtig.“<sup>87</sup>

Ähnlich verhält sie auch, wenn Alter John im Sterbebett liegt. Laura zeigt gar keine Traurigkeit, sondern spaßt mit dem Vater und Alter John:

---

<sup>85</sup> Härtling, 2007. S.77

<sup>86</sup> Ebd., S.77

<sup>87</sup> Ebd., S.62

„Vater drückte behutsam Alter Johns Hand. ‚Geht’s?‘ fragte er.  
Alter John nickte und flüsterte: ‚Ich bin schon ein Blödian.‘  
Vater lachte kurz. ‚Und ein Brinner!‘  
‚Und Alter John!‘ sagte Laura.“<sup>88</sup>

In jenem Moment verspürt Laura unterschiedliche Gefühle: „Sie hatte Angst und trotzdem war sie froh und stolz.“<sup>89</sup>

Ganz anders reagiert Jakob. Wenn es mit Alter John so schlecht ist, dass er nicht mehr spricht und isst und nur ohne Bewegung im Bett liegt, kann Jakob nicht im Zimmer des Alten John bleiben. Es ist für ihn sehr schwer: „Alle zehn Minuten rannte er hinaus in den Garten, um von draußen durchs Fenster nach Alter John zu sehen.“<sup>90</sup>

Ohne symbolträchtige Bilder, aber behutsam, umschreibt Härtling Alters John Tod: „Alter John starb in der Nacht. Keiner war bei ihm [...] Er lag mit geschlossenen Augen da. Wie immer. Nur etwas strenger und etwas fremder.“<sup>91</sup> Die Behutsamkeit besteht darin, dass es so wirkt, als ob Alter John nur eingeschlafen ist. Außerdem hat der Leser Eindruck, dass Alter John keine Schmerzen hat und sich wohl fühlt, weil Härtling erwähnt, wie die Eltern ihn badeten, dann sie ihn ins Bett legten wie sie es immer machten und bevor er eingeschlafen war, sagte er, dass es schön bei ihnen sei.<sup>92</sup> Härtling unterstreicht damit die Meinung, dass die Kinder um ihre Eltern zu Hause kümmern sollten, wenn es geht und sie nicht ins Altersheim schicken. Das sollte die letzte Möglichkeit sein.

Als Alter John starb, hatte Laura keine Gefühle gezeigt. Sie war diejenige, die ihren jüngeren Bruder trösten wollte, aber Mutter hielt sie an.

Die Reaktion von Jakob auf Verlust des Großvaters war anders. Er zeigt seine Gefühle direkt und unmittelbar:

„Er sah kurz zu Alter John hin, dann legte er die Hand vor die Augen, rannte hinaus, rannte in den Garten, in immer engeren Kreisen, riss die Hände hoch und warf sich ins Gras. [...] Jakob heulte nicht. Er konnte gar nicht heulen. Wahrscheinlich meinten die Heinis, die ihn jetzt im Gras liegen sahen, dass er heulte. Das tat er nicht. Er wünschte, zusammen mit Alter John tot zu sein.“<sup>93</sup>

---

<sup>88</sup> Härtling, 2007. S.78

<sup>89</sup> Ebd., S.79

<sup>90</sup> Ebd., S.79

<sup>91</sup> Ebd., S.79

<sup>92</sup> Vgl. ebd., S.79

<sup>93</sup> Ebd., S.79

Jakob reagiert nicht mit Weinen. Es scheint, als ob er Wut hätte, dass der Großvater ihn verlassen hat. Er vermisst den Großvater so sehr, dass er sich wünscht, mit Großvater zu sterben.

Nach dem Begräbnis sitzen alle in der Langerstube. Mutter schreibt Briefe, Vater spielt mit Laura Halma und nur Jakob geht hin und her. Wenn er auf die rechte Sofaecke schaut, die jetzt leer ist, versucht er den Alten John sich hier vorzustellen. Er ist ihm klar, dass Alter John nicht mehr zurückkommt.<sup>94</sup> Härtling betont hier das Grundprinzip des menschlichen Lebens, und zwar, dass niemand hier für immer bleibt. Der Tod ist der natürliche Bestandteil des Lebens.

---

<sup>94</sup> Vgl. Härtling, 2007. S.80

## 3.2 Mobbing in der Schule

Mobbing<sup>95</sup> in den Schulen ist ein oft beobachtetes Phänomen, obwohl die Schulleitung oft Problem hat, zu gestehen, dass es in ihrer Schule Mobbing gibt. Die Schulleitung hat Angst, dass die Schule vor allem ihr Prestige verliert und deshalb spricht sie darüber nicht. Mobbing in ihrer Schule ist ein Tabu. Aber wie die Untersuchungen zeigen, ist „mehr als jede siebte Schülerin beziehungsweise jeder siebte Schüler in Mobbing involviert. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass es in jeder Schulklasse Schülerinnen und Schüler gibt, die unter Mobbing leiden.“<sup>96</sup> Im Anschluss daran muss die Behauptung *An unserer Schule gibt es kein Mobbing* als ein Mythos bezeichnet werden.

Mobbing stellt eine spezielle Form von Gewalt dar. Die bekannteste Definition stammt vom norwegischen Psychologen Dan Olweus, der das Mobbing folgendermaßen definiert: „Ein Schüler oder eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt und über einen längeren Zeitraum den negativen Handlungen eines oder mehrerer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist.“<sup>97</sup>

Mobbing hat vielfältige Erscheinungsformen und kann entweder direkt oder indirekt ausgeführt werden.<sup>98</sup> Unter direktem Mobbing versteht man relativ offene Angriffe auf das Opfer. Es geht um unterschiedliche Formen der körperlichen Gewalt wie Schlagen, Schubsen oder Einsperren, weiter um verbales Mobbing, u.a. Beschimpfen, Herabsetzen oder Bedrohen. Im Gegensatz dazu realisiert sich indirektes Mobbing versteckt in Form von Gerüchten, Verleumdungen, sozialer Isolation und Ausgrenzung aus der Gemeinschaft.<sup>99</sup>

Mobbing stellt ein Problem dar, das nicht übersehen werden darf, weil es schwerwiegende Folgen haben kann. Schwache Schulleistungen, Schulvermeidung, Depressivität oder psychosomatische Beschwerden sind nur einige von ihnen. In manchen Fällen kann Mobbing sogar zum Selbstmord führen.<sup>100</sup>

Ein Mobbing-Konflikt spielt primär zwischen Täter und Opfer ab. Der Täter „ergreift die Initiative, um jemanden aktiv zu schikanieren und übernimmt die Führungsrolle in der

---

<sup>95</sup> Während man in Europa benutzt den Ausdruck Mobbing, gilt im angelsächsischen Sprachraum der Ausdruck *Bullying*. Sehr oft werden aber beide Ausdrücke *Bullying* und *Mobbing* synonym verwendet. Ausführliche Informationen zur Begriffsbestimmung in Teuschel, 2013. S. 3-5

<sup>96</sup> Fischer, 2020. S. 69

<sup>97</sup> Olweus, 1995, zitiert nach Teuschel, 2013. S.11

<sup>98</sup> Einen Sonderfall stellt Cyber-Mobbing dar. Es geht um Mobben unter Zuhilfenahme digitaler Medien. Ausführliche Informationen zum Cyber-Mobbing in Teuschel, 2013. S. 20-25.

<sup>99</sup> Vgl. Teuschel, 2013. S.16-18

<sup>100</sup> Vgl. ebd., S. 56-57

Gruppe.<sup>101</sup> Zu den charakteristischen Merkmalen des Täters gehören vor allem Aggressivität gegenüber Altersgenossen und anderen Menschen, kein Mitgefühl mit Opfern und eine positive Einstellung zu Gewalt. Gewalt nutzt er zur Durchsetzung eigener Ziele aus. Außerdem ist für den Täter Streben nach Macht und Vorherrschaft typisch.<sup>102</sup>

Ein Opfer bzw. ein gemobbtes Kind, ist häufig ängstlich, unsicher, empfindsam und zurückgezogen. Auf die Angriffe reagiert es mit Weinen und Rückzug. Charakteristisch für Opfer ist auch eine negative Selbstwahrnehmung und ein negatives Selbstwertgefühl. In der Schule ist dieses Kind einsam und aus der Gemeinschaft ausgegrenzt. In der Regel hat es keinen Freund in der Klasse. Es hat eine negative Einstellung zu Gewalt und Gewaltanwendung. Es ist nicht aggressiv.<sup>103</sup> An dieser Stelle muss man besonders betonen, dass jeder zum Opfer werden kann.<sup>104</sup>

Außer Täter und Opfer beteiligen sich beim Mobben auch andere Schüler, weil es „ein kollektives Phänomen innerhalb einer Klasse oder Gruppe“<sup>105</sup> ist. Sie können folgende Rolle einnehmen:

a) **Assistenten des Täters**

Assistenten des Täters sind typische Mittäter des Mobbings. Sie unterstützen den Täter bei den Schikanen und beteiligen sich auch aktiv dabei. Beim Schlagen halten sie beispielweise das Opfer fest. Beim indirekten Mobbing können sie Gerüchte über Opfer austreuen oder anderen verleiten, sich vom Opfer fernzuhalten.<sup>106</sup> Die Assistenten bewegen sich im engsten Umfeld des Täters und sind oft als „die Handlanger des Haupttäters“ bezeichnet.<sup>107</sup> Die Gründe, warum sie Assistenten werden, sind vielfältig. Eine wichtige Rolle können dabei Streben nach Macht, selbstwertstabilisierende Faktoren, Ventilfunktion, Lustprinzip oder Zugehörigkeit zur Gruppe der Mächtigen spielen.<sup>108</sup>

---

<sup>101</sup> Haller, Beatrix u.a. *Mobbing an Schulen: Ein Leitfaden für die Schulgemeinschaft im Umgang mit Mobbing* [online]. 2018.

[https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/psychologische\\_gesundheitsfoerderung/Gewaltpraevention/leitfaden\\_mobbing.pdf](https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/psychologische_gesundheitsfoerderung/Gewaltpraevention/leitfaden_mobbing.pdf) [aufgerufen am 02.08.2021].

<sup>102</sup> Vgl. Olweus, 1993. S. 34

<sup>103</sup> Vgl. ebd., S. 32

<sup>104</sup> Vgl. Teuschel, 2013. S.90

<sup>105</sup> Haller, Beatrix u.a. *Mobbing an Schulen: Ein Leitfaden für die Schulgemeinschaft im Umgang mit Mobbing* [online]. 2018.

[https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/psychologische\\_gesundheitsfoerderung/Gewaltpraevention/leitfaden\\_mobbing.pdf](https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/psychologische_gesundheitsfoerderung/Gewaltpraevention/leitfaden_mobbing.pdf) [aufgerufen am 02.08.2021].

<sup>106</sup> Vgl. Teuschel, 2013. S. 135-136

<sup>107</sup> Vgl. ebd., S. 135-137

<sup>108</sup> Vgl. ebd., S. 136

b) **Verstärker**

Im Gegensatz zu Assistenten sind die Verstärker nicht aktiv im Mobben. Sie stellen das Publikum dar, das der Schikane zuschaut. Durch Mitlachen, Beifall oder Zuschauen ermutigen sie den Täter zur Handlung und verstärken so die Rolle des Aggressors. Eine wichtige Motivation für die Verstärker ist die Abwechslung im Schultag. Durch die Unterhaltung auf Kosten des Opfers wird der langweilige Schultag interessanter. Zu den weiteren Gründen gehören die Zugehörigkeit zur Gruppe der Mächtigen oder der Lustfaktor.<sup>109</sup>

c) **Verteidiger des Opfers**

Sie stehen auf der Seite des Opfers. Die Verteidiger können aktiv eingreifen und versuchen, die Schikane zu beenden. Häufiger bieten sie aber eine moralische Unterstützung an. Zu Verteidigern werden die Kinder, die früher selbst Schikane erlebten oder die viel Empathie haben.<sup>110</sup>

d) **Außenstehende**

Außenstehende oder Raushalter sind die Kinder, die sich fern von Schikane halten. Sie nehmen weder die Position des Mittäters noch des Publikums ein. Sie mischen sich in Geschehnisse in der Klasse nicht ein. Sie versuchen die Schikane zu ignorieren. Sie argumentieren oft mit Behauptungen wie „Mit so was will ich nichts zu tun haben.“ „Das geht mich nichts an.“ oder „Was hätte ich schon machen können?“<sup>111</sup> Eine wichtige Rolle in diesem passiven Verhalten spielt Rationalisierung. Die Außenstehenden versuchen das schlechte Umgehen gegenüber dem Opfer rational zu begründen, um das eigene Gewissen zu beruhigen. Deshalb ist häufig zu hören, dass das Opfer diese Behandlung verdient. Außerdem ist auch Angst von Bedeutung. Außenstehende befürchten, selbst Opfer zu werden und mit dem Ignorieren der Schikane versuchen sie unsichtbar zu sein.<sup>112</sup>

---

<sup>109</sup> Vgl. Teuschel, 2013. S.137-138

<sup>110</sup> Vgl. ebd., S.140-141

<sup>111</sup> Ebd., S.139

<sup>112</sup> Vgl. ebd., S.139

### 3.2.1 Sonst bist du dran (Renate Welsh, 1994)<sup>113</sup>

#### 3.2.1.1 Inhaltsangabe

Michel, ein Schüler aus der 4a, sieht mehrmals, wie Klaus, Bertram und andere Kinder aus seiner Klasse den Mitschüler Arnold brutal mobben. Michel wird Zeuge, wie die Jungen Arnolds Kopf in die Toilette stecken oder auf dem Spielplatz schlagen, bis ihm Blut aus seiner Nase spritzt.

Klaus ist nicht sicher, ob Michel schweigen kann, deshalb bietet ihm an, sich zu seiner Bande *Hunzer* anzuschließen. Vor Angst, ein ähnliches Schicksal wie Arnold zu haben, wird Michel bald Schläger. Er stopft Arnold das Gras in den Mund und dann schlägt er ihn noch. Michel macht sich Vorwürfe und deshalb erzählt er am Abend den Eltern alles, was er seinem Mitschüler angetan hat. Die Eltern geben ihm einen Ratschlag, der lautet, Arnold um Verzeihung zu bitten.

Nächsten Morgen sieht Michel vor der Schule einen Rettungswagen. Zwei Mädchen hatten miteinander gekämpft und eins von ihnen hatte sich an der Tischkante ein Loch in den Kopf geschlagen. Die Lehrerin, Frau Hafner, nutzt diesen Vorfall aus, um mit Kindern in der Klasse über Gewalt zu sprechen. Sie kommt mit einer ungewöhnlichen Aufgabe. Jeder Schüler soll auf einen Zettel aufschreiben, wann er selbst Gewalt ausübt hat oder erfahren hat. Michel schreibt, dass er jemandem Gras in den Mund gestopft hat. Dann sammelt die Lehrerin die Zettel ein und liest sie vor. Während des Vorlesens sollen die Schüler zuhören und in Stichworten aufschreiben, was in ihnen selbst beim Zuhören passiert. Nach dieser Aufgabe verändert sich das Klassenklima. Niemand spricht mehr über die Bande, und Arnold wird nicht mehr gequält und gehänselt.

Zuletzt entscheidet sich Michel, Arnolds Schal, den Bertram auf einen Baum geworfen hat, herunterzuholen und Arnold zurückzugeben. Ein Mann hilft ihm dabei, aber im Schal bleibt ein großes Loch. Zu Hause wäscht die Mutter den Schal und bügelt ihn. Am nächsten Tag bringt Michel Arnold den in Seidenpapier eingepackten Schal. Der verwunderte Arnold legt ihn um den Hals. Zusammen und lachend nebeneinander gehen Arnold und Michel in die Schule.

---

<sup>113</sup> Renate Welsh benutzt nicht den Begriff Mobbing, aber spricht über Gewalt in der Schule. Man kann beide Begriffe synonym verwenden, weil die Gewalt, die Renate Welsh beschreibt, alle Merkmale des Mobbing aufweist.

### 3.2.1.2 Charakteristik der Hauptfiguren

#### Michel

Michel, die Hauptfigur der Erzählung, ist ein Schüler, der die vierte Klasse besucht. Zuerst ist er nur Zuschauer des Mobbings. Er ist feig und ermutigt niemanden, etwas zu unternehmen, um die Schikane zu beenden. Er schweigt zum Beispiel darüber, was er in der Toilette gesehen hat. Er weiß, dass es schlecht ist, trotzdem sagt er kein Wort, wenn der Lehrer in die Toilette kommt und fragt, was los sei.<sup>114</sup> Für seine Feigheit sucht Michel eine Erklärung, die er schließlich in Arnold findet. Nach Michels Meinung ist Arnold selbst schuld. Er wird gemobbt und aus diesem Grund sollte er sich als Erster melden: „Und warum sollte er reden, wenn Arnold hinter der Tür schwieg, nicht schrie, nicht weinte, nicht an die Tür klopfte?“<sup>115</sup>

In Wirklichkeit hat Michel Angst, dass er selbst Opfer wird, wenn er etwas sagt. Angst ist auch der Grund dafür, dass er ein Mitglied der Bande *Hunzer* und gleichzeitig Mittäter wird.<sup>116</sup> Nachdem er Arnold Gras in den Mund stopft und ihn schlägt, hat er Gewissensbisse. Michel will das Gewissen erleichtern und sucht wieder eine Erklärung für sein Verhalten:

„Wenn ich es nicht getan hätte, hätte es ein anderer getan. Und mir hätten sie auch Gras ins Maul gestopft. Was hätte Arnold davon gehabt? Nichts hätte er davon gehabt. Er hätte sich ja selbst verteidigen können. Er hätte schreien können, als draußen Leute vorbeigingen. Selber schuld. Aber die Schläge...“<sup>117</sup>

Die Schläge kann er nicht begründen. Die Aggression überraschte ihn selbst. Er versteht nicht, wie er einen Wehrlosen schlagen konnte: „Er drosch doch nicht auf einen ein, der am Boden lag. Er doch nicht.“<sup>118</sup>

#### Arnold

Arnold ist Michels Mitschüler. In den Stunden meldet sich er nie, aber wenn ihm die Lehrerin eine Frage stellt, antwortet er richtig, obwohl er so aussieht, dass er nicht zuhört.<sup>119</sup>

Arnold ist Außenseiter und Opfer des Mobbings in der Klasse. Immer wenn er misshandelt wird, verteidigt er sich nicht, sondern er leidet alles leise.<sup>120</sup>

Arnold ist eine widersprüchliche Person. Einerseits stemmt er sich nicht gegen Peiniger, andererseits zeigt er viel Mut im Umgang mit einem riesigen Hund, vor dem alle anderen Angst

---

<sup>114</sup> Vgl. Welsh, 1994, S. 5-7

<sup>115</sup> Ebd., S.7

<sup>116</sup> Vgl. ebd., S. 53

<sup>117</sup> Ebd., S. 57

<sup>118</sup> Ebd., S. 60

<sup>119</sup> Vgl., ebd., S. 102-103

<sup>120</sup> Vgl. ebd., S. 32

haben. Auch die Lehrer, die lieber auf die andere Straßenseite gehen, wenn sie den Hund sehen. Arnold krault den Hund hinter den Ohren, er geht sogar in den Garten zu ihm. Arnold gewinnt damit Respekt und Akzeptanz.<sup>121</sup>

### **Bertram**

Bertram ist auch Michels Mitschüler. Bertram ist groß, der beste Turner in der Klasse, der Schnellste, der Stärkste, der Mutigste und der Gewandteste.<sup>122</sup> Er ist Mitglied der Bande *Hunzer*. Bertram unterstützt Klaus aktiv in seinem Verhalten und schikaniert mit. Bertram macht zum Beispiel beim Quälen in der Toilette mit. Zusammen mit Klaus hält er Arnold an Schulter fest und steckt seinen Kopf in die Klomuschel.<sup>123</sup>

### **Klaus**

Klaus ist auch Michels Mitschüler und Arnolds Peiniger.

Er gilt als der Anführer der Bande *Hunzer*. Er wird sogar auch als *Boss* angesprochen: „Der Boss hat dich etwas gefragt.“<sup>124</sup> Und die anderen Mitschüler verhalten sich zu ihm wie zu einem Chef: „Er sprang von der Wippe, Mario reichte ihm seine Schultasche.“<sup>125</sup> Klaus selbst weist bestimmte Merkmale eines Führers auf: „Noch vor der Sandkiste hatten ihn [Arnold] Bertram und Frank eingeholt, ihm die Arme hinter dem Rücken verdreht und führten ihn zu Klaus, der sich auf der Wippe aufgepflanzt hatte, als wäre er sein eigenes Denkmal.“<sup>126</sup>

Niemand widerspricht Klaus. Wenn er einen Befehl gibt, wagt es niemand, ihn nicht auszuführen. Es ist egal, was für ein Befehl das ist. Wenn er zum Beispiel Michel befiehlt, Arnold Gras in den Mund zu stopfen, macht er das.<sup>127</sup>

### **3.2.1.3 Analyse des Tabuthemas**

Zentrales Thema des Buches *Sonst bist du dran* ist Mobbing unter Schülern. Es spielt nicht nur in der Schule, sondern auch im Park oder auf dem Parkplatz ab.

Jeder Schüler oder jede Schülerin nimmt eine bestimmte Rolle im Mobbing-Konflikt ein. Das gemobbte Kind ist Arnold. Er weist typische Opfermerkmale auf, d.h. ist zurückgezogen, ausgegrenzt aus der Klassengemeinschaft.

---

<sup>121</sup> Vgl. Welsh, 1994, S. 104 -106

<sup>122</sup> Vgl. ebd., S. 29

<sup>123</sup> Vgl. ebd., S. 5

<sup>124</sup> Ebd., S. 50 - 51

<sup>125</sup> Ebd., S. 34

<sup>126</sup> Ebd., S. 17

<sup>127</sup> Vgl. ebd., S. 53

Die Frage, warum gerade Arnold als Opfer ausgewählt wurde, kann niemand von den Tätern beantworten. Sie behaupten immer dasselbe: „Warum nicht Arnold?“<sup>128</sup> Eine ähnliche Argumentation übernimmt später auch Michel, wenn ihm seine Mutter die gleiche Frage stellt: „Weil er grässlich ist... Alle sagen es!... Keiner mag ihn.“<sup>129</sup> Es macht der Bande *Hunzer* einfach Spaß, Arnold zu quälen. Das bestätigt später Bertram, wenn ihn Michel nach dem Grund für die Verhaltensveränderung gegenüber Arnold fragt: „Macht keinen Spaß mehr.“<sup>130</sup>

Der Täter oder Mobber ist Klaus. Er ist an der Spitze der Bande *Hunzer*, die unter seiner Führung Arnold schikaniert. Typische Mittel, die er benutzt, sind Gewalt und Drohungen.

Die Position des Assistenten nimmt Bertram ein. Er ist der Handlanger von Klaus und Vollzieher seines Willens. Als Klaus sich nicht sicher ist, ob Michel über die Geschehnisse auf der Toilette oder im Park schweigen wird, schickt er Bertram mit dem Angebot von einem Beitritt zu ihrer Bande *Hunzer* zu Michel.<sup>131</sup> Er bringt Arnold in den Park, wo er dann gemobbt wird. Als Arnold auf allen vier kauert, stößt er mit Fußspitze nach ihm.<sup>132</sup>

In der Rolle des Verstärkers tritt Fanny auf, die Mitschülerin von Michel aus der 4a. Fanny sieht wie ein Engel aus. Sie hat goldblonde Locken und himmelblaue Augen. Jedes Jahr spielt sie den Weihnachtsengel. Alle finden sie süß.<sup>133</sup> Klaus nennt sie seine Braut.<sup>134</sup> Im scharfen Kontrast zu ihrem Aussehen ist ihr Verhalten. In Wirklichkeit ist sie kein Engel. Sie schaut immer zu, wenn Arnold gehänselt und gequält wird. Sie ist zum Beispiel bei Arnolds Ohrfeigen im Park anwesend. Die Jungen schlagen ihn und Fanny unternimmt nichts dagegen, zeigt kein Mitleid mit Arnold, sondern sie interessiert sich nur dafür, dass sie nicht spät nach Hause kommen darf und dass es zu Hause Apfelstrudel gibt.<sup>135</sup> Das ist für sie am wichtigsten.

Die Verstärker sind auch andere Mädchen aus der 4a. Zum Beispiel Rita und Valerie. Als Arnold in die Klasse hereinkommt, hält Bertram die Nase zu. Die Mädchen ahmen das nach und lachen mit. Mit diesem Verhalten unterstützen Rita und Valerie Attacken gegen Arnold.<sup>136</sup>

Eine spezielle Rolle im Mobbing-Konflikt spielt Michel. Seine Position ist nicht fest, sondern ändert sich im Verlauf der Geschichte. Am Anfang ist er ein typischer Außenstehender. Durch Wegsehen und Schweigen unterstützt er das Unrecht gegen Arnold. Das Hauptmotiv für sein Verhalten ist Angst, weil die Peiniger ihm drohen, dass er selbst an die Reihe kommt, wenn

---

<sup>128</sup> Welsh, 1994. S. 35

<sup>129</sup> Ebd., S. 69

<sup>130</sup> Ebd., S. 118

<sup>131</sup> Vgl. ebd., S.28

<sup>132</sup> Vgl. ebd., S. 51

<sup>133</sup> Vgl. ebd., S. 15-16

<sup>134</sup> Vgl. ebd., S. 97

<sup>135</sup> Vgl. ebd., S. 15

<sup>136</sup> Vgl. ebd., S. 8

er ein einziges Wort darüber sagt. Vor Angst schließt er sich der Bande von Klaus an und wird von einem Außenstehenden jetzt zum Mittäter.

Anhand von Michels Figur wird dargestellt, wie leicht aus einem Außenstehenden, der versucht hatte, sich nicht in Schikane einzumischen, ein Täter werden kann. Es wird auch gezeigt, dass Gewalt in jedem irgendwo im Hintergrund vorhanden ist. Michel, der nie ein Schläger war, benutzt jetzt selbst Gewalt gegen Arnold. Michel ist selbst überrascht von seinem gewalttätigen Verhalten und von der Wut, die er gegenüber Arnold spürt.

Michel verletzt das Tabu, indem er Mobber wird. Dieser Tabubruch hat für ihn nicht nur Gewissensbisse, sondern auch Gesundheitsprobleme zur Folge. Er wird krank. Noch schlimmer ist für ihn die Enttäuschung, die er in Augen seiner Eltern sieht, wenn er ihnen alles gesteht.<sup>137</sup>

Im Buch werden sowohl direkte als auch indirekte Formen des Mobbings thematisiert. Klaus und seine Bande wenden vor allem aggressive physische Gewalt an. Sie schlagen Arnold, stecken ihm Gras in den Mund oder stecken seinen Kopf in die Toilette. Außerdem wird Arnold beschimpft und beleidigt. Sie nennen ihn „ein stinkendes Arschloch“<sup>138</sup> oder „feige Sau“<sup>139</sup>. Er wird von den Mitschülern oft ausgelacht, wie zum Beispiel von Valerie, die vor der Klasse sagt, dass Arnold stinkt.<sup>140</sup> oder im Park, wenn er geschlagen wird: „Wieder dieses Klatschen, und dann Lachen, vielstimmig.“<sup>141</sup> Von Beleidigungen und Beschimpfungen ist auch Arnolds Mutter nicht verschont, über die Klaus sagt, dass sie „eine dumme, fette Kuh“<sup>142</sup> ist. Die Mobber nehmen auch Arnolds persönliche Sachen weg. Bertram nimmt seinen Schal und wirft ihn auf einen Kastanienbaum.<sup>143</sup>

Arnold ist nicht nur das Opfer des direkten Mobbings, sondern auch des indirekten Mobbings. Er leidet unter der Ignoranz und dem Ausgeschlossen-Werden aus der Klassengemeinschaft. In der Pause sitzt er allein auf seinem Platz.<sup>144</sup> Im Kunstunterricht will Valerie nicht mit ihm in einer Bank sitzen und zeigt es deutlich: „Arnold setzte sich auf seinen Platz. Valerie rückte ihren Stuhl ans äußerste Ende der Bank, dann baute sie aus Büchern, ihrer Federschachtel, Malkasten, Handarbeitskoffer, Lineal und Dreiecken eine Mauer zwischen sich und ihm.“<sup>145</sup>

---

<sup>137</sup> Vgl. Welsh, 1994, S. 67

<sup>138</sup> Ebd., S. 15

<sup>139</sup> Ebd., S. 19

<sup>140</sup> Vgl. ebd., S. 11

<sup>141</sup> Ebd., S. 15

<sup>142</sup> Ebd., S. 51

<sup>143</sup> Vgl. ebd., S. 34

<sup>144</sup> Vgl. ebd., S. 46

<sup>145</sup> Ebd., S. 8

Mobbing hat die sichtbaren Auswirkungen auf Arnold. Er verliert Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, was anhand seiner Körperhaltung und seines Verhaltens gut zu erkennen ist. Er senkt immer den Kopf und erleidet schweigend alle Beschimpfungen und Attacken.<sup>146</sup> Einmal, als ihn die Jungen im Park jagen, pinkelt er sich aus Angst an.<sup>147</sup>

Die Autorin bietet in ihrem Buch eine Lösung des Mobbing in der Klasse. Die wichtige Rolle spielt darin die Lehrerin, Frau Hafner. Sie spürt, dass etwas los ist und nimmt eine Prügelei zum Anlass, um mit den Kindern über die Gewalt zu diskutieren. Fast alle sprechen über die Gewalt, die sie gesehen haben. Es geht um alltägliche Situationen wie zum Beispiel „eine Frau, die einen Hund prügelte oder ein Autofahrer, der einen anderen bedrohte.“<sup>148</sup> Die Lehrerin will, dass die Kinder über sich selbst sprechen. Die Klasse schweigt aber. Sie gibt jedem Kind einen Zettel und als Hausaufgabe soll jedes Kind aufschreiben, wann es „Gewalt ausgeübt oder erfahren hat.“<sup>149</sup> Einerseits ermutigt die Lehrerin auf diese Weise die Kinder, möglichst ehrlich zu sein. Andererseits bleiben die Kinder in der Anonymität und müssen nicht befürchten, dass jemand weiß, wer den Satz schreibt, d.h. das häufigste Hindernis, warum die Kinder nicht über Mobbing sprechen wollen, ist hier überwunden.

Durch den erfolgreichen Eingriff der Lehrerin ändert sich das Klassenklima. Man spricht nicht mehr über *Hunzer* in der Klasse. Arnold wird nicht gequält. Klaus verliert seine Stellung des Bosses. Früher ermutigte niemand Klaus zu widersprechen. Jetzt beachtet ihn niemand. Klaus geriet sogar in den Konflikt mit seinem Verbündeten Bertram.<sup>150</sup>

Die Beziehung zwischen Michel und Arnold verbessert sich auch. Das Ende der Geschichte weist darauf hin: „Nebeneinander gingen sie ins Schulhaus, stießen in der Tür mit den Schultern aneinander und lachten den ganzen Weg bis zum Klassenzimmer.“<sup>151</sup> Es kann als der Anfang einer neuen Freundschaft verstanden sein. An ihrer Beziehung zeigt die Autorin, dass Veränderung immer möglich ist. Gewalt kann beendet werden. Die Präventions- und Interventionsarbeit hat Sinn.

---

<sup>146</sup> Vgl. Welsh, 1994. S. 11

<sup>147</sup> Vgl. ebd., S. 34

<sup>148</sup> Ebd., S. 75

<sup>149</sup> Ebd., S. 75

<sup>150</sup> Vgl. ebd., S. 98-99

<sup>151</sup> Ebd., S. 127

### 3.3 Gewalt in der Familie

Die am meisten verbreitete Form von Gewalt ist nach der (Anti-)Gewaltkommission der Bundesregierung die Gewalt in der Familie. Die Gewalt richtet sich in erster Linie auf die Kinder, deren Rolle in der Familie durch Machtlosigkeit und existenzielle Abhängigkeit charakterisiert wird.<sup>152</sup>

Die Statistiken bieten leider kein genaues Bild darüber, wie viele Kinder unter Gewalt in der Familie leiden, weil es hinter geschlossener Tür geschieht, und die Opfer oft still leiden, ohne darüber zu sprechen. Sehr oft verschließt auch die Gesellschaft die Augen vor häuslicher Gewalt und so bleibt Gewalt in der Familie weiter ein Tabu.

Gewalt gegen Kinder lässt sich als „eine Misshandlung und/oder Vernachlässigung, die den Adressaten gegen seinen Willen negativ beeinflusst und/oder schädigt.“<sup>153</sup> Sie hat unterschiedliche Formen, die abgetrennt oder zusammen auftreten können. In der Regel unterscheidet man vier Formen der Gewalt: körperliche, sexuelle, psychische Gewalt und Vernachlässigung.<sup>154</sup>

Körperliche oder physische Gewalt bedeutet,

„wenn durch körperliche Gewaltanwendung Kindern ernsthafte, vorübergehende und/oder bleibende Verletzungen oder der Tod zugefügt werden. Von Kindesmisshandlung spricht man, wenn gewalttätiges Verhalten der Eltern oder anderer erziehender Personen ein Grundelement der Kindererziehung ist“<sup>155</sup>

Als konkrete Formen körperlicher Gewalt können Ohrfeigen, Schläge mit Händen, Stöcken, Peitschen, Schleudern gegen Wand oder Würgen eingeführt werden.<sup>156</sup>

Sexuelle Gewalt gegen Kinder stellt jede Handlung dar, „die an oder vor einem Kind, entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird, oder das Kind auf Grund seiner körperlichen, emotionalen, geistigen oder sprachlichen Unterlegenheit nicht wissentlich

---

<sup>152</sup> Vgl. *Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Ein Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher in Sachsen-Anhalt zu Früherkennung, Handlungsmöglichkeiten und Kooperation*, 2010. [https://www.bundesärztekammer.de/fileadmin/user\\_upload/downloads/Sachsen-Anhalt.pdf](https://www.bundesärztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/Sachsen-Anhalt.pdf) [aufgerufen am 12.08.2021]

<sup>153</sup> Hagen, 2004 zitiert nach Hong, 2016. S.77

<sup>154</sup> Vgl. Hong, 2016. S.80

<sup>155</sup> Jungjohann, 1993 zitiert nach *Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Ein Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher in Sachsen-Anhalt zu Früherkennung, Handlungsmöglichkeiten und Kooperation*, 2010. [https://www.bundesärztekammer.de/fileadmin/user\\_upload/downloads/Sachsen-Anhalt.pdf](https://www.bundesärztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/Sachsen-Anhalt.pdf)

<sup>156</sup> Vgl. Hong, 2016. S.80-81

zustimmen kann [...]“<sup>157</sup> Zum Beispiel Vergewaltigung oder die sexuelle Ausbeutung durch Nötigung zur Prostitution.<sup>158</sup>

Als psychische Gewalt gelten „alle Handlungen von Eltern oder Erziehungsberechtigten, die Kindern sprachliche - und emotionale Bedrohung vermitteln, sie festhalten und isolieren oder ängstigen und überfordern.“<sup>159</sup> Zu der psychischen Gewalt gehört beispielweise ständiges Herabsetzen, Beschämen, Demütigen oder ständige Drohungen, die das Kind in einem Zustand der Angst halten. An dieser Stelle muss man betonen, dass psychische Gewalt schwer zu beweisen ist, weil sich die Folgen solcher Gewalt nicht gleich erkennen lassen.<sup>160</sup>

Vernachlässigung von Kindern definiert sich als „absichtliche und andauernde oder wiederholte Handlungen, die die gesunde Entwicklung und Fürsorge behindert oder behindern wird.“<sup>161</sup> Als konkretes Beispiel kann unzureichende Versorgung mit Nahrung oder medizinischer Versorgung eingeführt werden oder wenn das Kind längere Zeit allein bleibt und muss auf sich selbst gestellt sein.<sup>162</sup>

Das Erleben der Gewalt in der Familie hat schwerwiegende Folgen für die Entwicklung des Kindes. Es kann Rückzug, Isolation, Stagnation der Entwicklung, selbstschädigendes Verhalten, Depressionen oder sogar Suizid verursachen. Aus dem langfristigen Gesichtspunkt kann die häusliche Gewalt unterschiedliche physische und psychische Gesundheitsprobleme hervorrufen, wie zum Beispiel Posttraumatische Belastungsstörung oder Persönlichkeitsstörungen.<sup>163</sup>

### **3.3.1 Elefanten sieht man nicht (Susan Kreller, 2012)**

#### **3.3.1.1 Inhaltsangabe**

Die dreizehnjährige Mascha verbringt seit dem Tod ihrer Mutter jede Sommerferien bei ihren Großeltern in der Kleinstadt Barenburg. Eines Tages lernt sie auf dem Spielplatz Julia und Max Brandner kennen, Geschwister, die auch in Barenburg leben. Bei der ersten Begegnung mit Kindern spürt Mascha, dass etwas mit den Kindern nicht in Ordnung ist. Sie bemerkt die

---

<sup>157</sup> Hong, 2016. S.81

<sup>158</sup> Vgl. ebd., S.81

<sup>159</sup> Ebd., S.82

<sup>160</sup> Vgl. ebd., S.82

<sup>161</sup> Ebd., S.83

<sup>162</sup> Vgl. ebd., S.84

<sup>163</sup> Vgl. *Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Ein Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher in Sachsen-Anhalt zu Früherkennung, Handlungsmöglichkeiten und Kooperation*, 2010. [https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user\\_upload/downloads/Sachsen-Anhalt.pdf](https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/Sachsen-Anhalt.pdf)

lilabraunen und gelben Flecken auf Julias Bauch. Es dauert nicht lange, bis Mascha feststellt, woher die Flecken kommen. Die Kinder sind Opfer häuslicher Gewalt. Mascha will Max und Julia auf den Spielplatz bitten, deshalb entscheidet sie sich, sie in ihrem Haus zu besuchen. Sie klingelt, aber niemand öffnet die Tür. Auf einmal hört sie ein fürchterliches Schreien. Durch das Fenster sieht sie, wie der brüllende Herr Brandner seinen Sohn gegen die Wand schubst und der knallt mit dem Kopf gegen einen Bilderrahmen.

Mascha wendet sich an die Großeltern, die aber nichts davon hören wollen. Dann ruft sie den Vater an und versucht ihm alles zu erzählen. Seine Reaktion ist ähnlich. Auch andere Bewohner in Barenburg, die sie anspricht, behaupten, dass sie keine Misshandlung gesehen oder etwas davon gehört haben. Alles ist umsonst. Die verzweifelte und ratlose Mascha entscheidet sich, die Situation in die Hand zu nehmen. Sie sperrt Max und Julia gegen ihren Willen in einem kleinen blauen Holzhaus ein, das mitten in einem Gerstenfeld steht, um sie vor Herrn Brandner zu beschützen.

Das Haus hat nur ein Fenster, vor dem ein Gitter befestigt ist. Drinnen sind nur ein paar alte Möbel, eine große Matratze, ein gestreifter Fransenteppich, eine Stehlampe, ein kleines Regal und ein ausgebleichtes Gemälde mit Goldrahmen. Es gibt dort keine Toilette. Deshalb müssen die Kinder einen Eimer benutzen, der in einer Ecke steht. Außerdem ist es im Haus sehr heiß und stickig.

Während sich die Kinder unter furchtbaren Bedingungen im blauen Haus befinden, fängt die Polizei an, nach ihnen zu suchen. Schließlich befreit sie die Kinder. Maschas Großmutter ist schockiert und wendet sich von ihrer Enkelin ab. Der Großvater benimmt sich dagegen anders. Er hat Verständnis für Mascha.

### **3.3.1.2 Charakteristik der Hauptfiguren**

#### **Mascha Wernke**

Mascha ist dreizehnjähriges Mädchen, das seit dem Tod ihrer Mutter vor sieben Jahren jede Sommerferien bei ihren Großeltern verbringen muss.<sup>164</sup> Sie fühlt sich dort einsam, weil es in Barenburg niemanden in ihrem Alter gibt. Sie verbringt die ganze Zeit draußen, vor allem auf dem Spielplatz und in einem blauen Haus und hört Musik.<sup>165</sup>

---

<sup>164</sup> Vgl. Kreller, 2012. S.3

<sup>165</sup> Vgl. ebd., S. 5-6

Sie findet sich unattraktiv, weil sie klein ist und eine große, krumme Nase sowie viele Sommersprossen hat. Sie spricht über sich selbst, dass „[...] man mit mir zwar Pferde stehlen, aber keinen Blumentopf gewinnen [kann].“<sup>166</sup>

Mascha ist eine sehr sensible Person, die Farben, Gerüche und Geräusche wahrnimmt. Sie hat ein enges Verhältnis zur Natur. Es lässt sich anhand ihrer Antworten im Spiel Schönesachenfinden belegen. Sie nennt folgende Sachen: „Nebel auf dem Weg zur Schule“, „Mit Papa Musik hören“ „Wenn der Teig von Blaubeermuffins langsam lila wird“ „Felder“ „Wenn man nach dem Baden gut riecht“ „Straßenlaternen bei uns zu Hause“ „der Mond“<sup>167</sup>

Ihr Verhältnis zum Vater ist problematisch. Sie ist froh, wenn der Vater mit ihr redet, aber er spricht sehr selten mit ihr.<sup>168</sup> Sie hört die Musik von Leonard Cohen, weil sie so das Gefühl hat, dass sie ihrem Vater nahe ist:

„Mein Vater hatte auch eine tiefe Stimme, obwohl er noch gar nicht so alt war. Weil er mit dieser tiefen Stimme aber kaum noch mit mir redete, hatte ich ihm Leonard ein bisschen gestohlen, und wenn ich ihn auf meine Ohren setzte, hieß das immer, dass auch mein Vater irgendwie da war.“<sup>169</sup>

Mascha hat eine seltsame Eigenschaft. Wenn sie in einer unangenehmen oder verzweifelten Lage ist, reagiert sie manchmal mit Lachen. Sie fängt einfach an zu lachen. Das passiert ihr, wenn sie die Polizei anruft und die häusliche Gewalt gegen Julia und Max anmelden will.<sup>170</sup>

Es ist wichtig für Mascha das Versprechen, das sie Julia gab, einzuhalten. Sie verspricht, dass sie niemandem verrät, was bei Julia zu Hause passiert. Der Bruch des Versprechens kann negative Folgen haben. Mascha weiß klar: „Es ging darum, dass niemand ganz tot sein durfte. Und niemand im Heim wohnen musste.“<sup>171</sup>

## **Julia Brandner**

Julia ist ein neunjähriges Mädchen, das mit dem Bruder und den Eltern in Barenburg lebt. Sie hat ein sehr schönes Gesicht. Sie hat lange braune Haare und grüne Augen mit einem goldenen Klecks. Sie hat eine kleine Nase, deren Spitze nach oben verläuft. Auf der Nase hat sie nicht

---

<sup>166</sup> Kreller, 2012. S.9

<sup>167</sup> Ebd., S.34

<sup>168</sup> Vgl. ebd., S.18

<sup>169</sup> Ebd., S. 19

<sup>170</sup> Vgl. ebd., S.45-46

<sup>171</sup> Ebd., S. 92

mehr als fünf Sommersprossen. Ihr Bauch ist voll von riesigen lilabraunen und gelben Flecken.<sup>172</sup>

Während des Spieles Schönesachenfinden nennt Julia als schöne Sachen: „Wenn dich ein Junge ansieht“ „die Farbe von Entenflügel“ „Wenn Papa nicht da ist“ „Von jemandem umarmt werden“ „wenn Morgen ist und Max hat nicht ins Bett gemacht“ „ein Stück Melone“ „Hühner“<sup>173</sup> Julias schöne Sachen zeigen, dass sie von Zuneigung und Liebe träumt. Zugleich fürchtet sie sich vor ihrem Vater, der sie schlägt.

Julia rechtfertigt die Misshandlung durch den Vater, wenn Mascha sie damit im blauen Haus konfrontiert. Sie befürchtet, dass alles noch schlimmer wird. Sie hat Angst vor Vaters Drohungen, dass die Mutter stirbt und sie mit Max ins Heim gehen müssten.<sup>174</sup>

Immer wenn der Vater sie oder Max schlägt, hat sie eine Angewohnheit, die ihr hilft, die Misshandlung zu überstehen: „Wenn Papa mich haut, suche ich mir einen Punkt an der Wand aus, und den schaue ich dann die ganze Zeit an. Ich stelle mir vor, dass ich ganz woanders bin, und das geht, ich bin immer irgendwie woanders, wenn Papa seinen Anfall hat. Ich merke nichts mehr, ich bin gar nicht mehr da.“<sup>175</sup> Sie versucht so die Grausamkeiten zu ignorieren.

### **Max Brandner**

Max, der Bruder von Julia, ist sieben Jahre alt. Er hat schöne Augen, Grün mit Gold und dunkelbraune Haare, die vor allem vorn lang sind. Rechts oben auf seiner Stirn befindet sich eine rote und lila Wunde.<sup>176</sup> Das ist nicht seine einzige Verletzung. Überall auf dem ganzen Körper hat er Wunden, Striemen und blauen Flecken.<sup>177</sup>

Max ist ein Außenseiter, ausgegrenzt aus der Klassengemeinschaft. Die Kinder lachen ihn aus, sagen, dass er stinkt und nennen ihn oft Elefantenbaby, weil er sehr dick ist.<sup>178</sup>

Julia wollte, dass Max nicht mehr wegen dieser Bezeichnung weint und erzählt ihm wie super und klug die Elefanten sind. Sie verrät ihm, „dass die Elefanten wissen, wann sie sterben müssen [...] [Sie] gehen in die Sümpfe und warten eine Weile und irgendwann sterben sie einfach.“<sup>179</sup> Einmal versucht Max auch, so zu sterben. Wie ein Elefant geht er in den Partykeller. Dort legt er sich aufs Sofa und wartet auf den Tod.<sup>180</sup>

---

<sup>172</sup> Vgl. Kreller, 2012. S.9-11

<sup>173</sup> Ebd., S.34

<sup>174</sup> Vgl. ebd., S. 85

<sup>175</sup> Ebd., S.83

<sup>176</sup> Vgl. ebd., S.16

<sup>177</sup> Vgl. ebd., S.79

<sup>178</sup> Vgl. ebd., S.10

<sup>179</sup> Ebd., S. 15

<sup>180</sup> Vgl. ebd., S. 15

Max hat keine Freunde, nur einen ausgedachten namens Pablo. Er redet ständig mit ihm, obwohl Vater ihm das verbietet. Max prügelt manchmal Pablo auch und dabei schreit Worte wie „du Fettsack, du elender Fettsack, wir haben dich hier nie gewollt.“<sup>181</sup>

### 3.3.1.3 Analyse des Tabuthemas

*Elefanten sieht man nicht* wird für Kinder ab 13 Jahren empfohlen. Als Motto des Buches wählte die Autorin die englische Redewendung *The elephant in the room* aus. Sie begründet ihre Wahl erstens dadurch, dass es in der deutschen Sprache keine Phrase mit der gleichen Bedeutung gibt. Zweitens weist diese Redewendung genau darauf hin, womit sich die Autorin in ihrem Buch befassen will<sup>182</sup>, und zwar mit einem großen Thema, „dessen sich jeder bewusst ist, über das aber – aus Angst oder Bequemlichkeit – keiner spricht.“<sup>183</sup> Der Titel des Buches *Elefanten sieht man nicht* bezieht sich gerade auf diese englische Redewendung.

Susan Kreller widmet sich in diesem Buch der häuslichen Gewalt aus der Perspektive des dreizehnjährigen Mädchens Mascha, das die Zeugin der Misshandlung wird. Julia und Max, Geschwister aus Barenburg, sind im Buch Opfer der häuslichen Gewalt. Sie leiden unter der grausamen und brutalen Behandlung durch ihren Vater, von dem die Kinder beschützt werden sollten.

Die Gewalttaten werden nicht direkt, sondern überwiegend indirekt beschrieben: „und machte die riesigen lilabraunen und gelb geränderten Flecken auf seinem Bauch mit einer einzigen Handbewegung ungesehen.“<sup>184</sup> „es war eine Wunde, so groß wie ein Zwei-Euro-Stück, und befand sich rechts oben auf der Stirn.“<sup>185</sup> „Max’ Po und Rücken waren so zerschunden, dass nicht mehr viel normale Haut zu sehen war. Auf den Innenseiten seiner Arme, auf der Hinterseite der Oberschenkel, überall gab es Wunden und Striemen und blauen Flecken, von denen manche dunkler und manche heller waren. Auf jeder Pobacke war eine große rote Fläche und [...] seine Füße genauso rot.“<sup>186</sup>

Die Anwendung der körperlichen Gewalt gegen Kinder wird drastisch und deutlich in der Szene beschrieben, wo Mascha durch das Fenster schaut und alles mit eigenen Augen sieht: „Max hatte sich gegen die Wand stoßen lassen und war mit dem Kopf gegen einen großen

---

<sup>181</sup> Kreller, 2012. S.33

<sup>182</sup> Vgl. Semke, Katarina. *Interview mit Susan Kreller* [online]. 2014.

<http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/sonstiges/980-interview-mit-susan-kreller> [aufgerufen am 11.08.2021].

<sup>183</sup> Kreller, 2012. S.3

<sup>184</sup> Ebd., S.11

<sup>185</sup> Ebd., S.17

<sup>186</sup> Ebd., S. 79

Bilderrahmen geknallt, der wahrscheinlich aus Metall war. [...] während sein Vater pausenlos etwas gebrüllt hatte, das ich nicht verstehen konnte.“<sup>187</sup>

Das Ausmaß der Gewalt, das die Kinder erleben mussten, wird allmählich entdeckt. Zuerst werden nur die blauen Flecken auf Julias Bauch und die Wunde an Max Stirn gezeigt, dann der ganze Körper von Max, später wird eine konkrete Gewalttat mit dem Bildrahmen beschrieben. Anschließend erfährt der Leser, dass Herr Brandner auch die Mutter der Kinder schlägt, wenn sie die Kinder verteidigen will.<sup>188</sup> Nach und nach wird auch der Vorfall mit Julias Arm beleuchtet. Herr Brandner stieß Julia von einem Baumhaus und sie brach sich ihren Arm, der schlecht verheilte.<sup>189</sup> Durch diese allmähliche Entdeckung wird Spannung erzeugt und zugleich wird die Fantasie des Lesers angeregt.

Die Misshandlung von Julia und Max wirkt sich auf Mascha aus. Als sie Julias Bauch sieht, ahnt sie, „dass es nichts besonders Gutes [ist].“<sup>190</sup> Wenn sie durch das Fenster sieht, wie Herr Brandner Max gegen die Wand stößt, ist sie so erschüttert, dass sie nicht atmen kann und dann rennt sie lieber vom Haus der Brandner weg.<sup>191</sup> Was vorher nur ein Verdacht war, bestätigt es jetzt.

Mascha will nicht über die Gewalt gegen Julia und Max schweigen und sucht Hilfe bei Erwachsenen. Ihre Bemühung ist aber umsonst. Die Erwachsenen ignorieren was sie sagt, weil es die Idylle in ihrer Kleinstadt stören könnte. Durch das Übersehen dessen, was in Barenburg passiert, versuchen sie, ihre schöne Welt zu beschützen. Das bestätigt schließlich auch der Großvater: „Ich wollte immer nur meine Ruhe haben. Und ich glaube, ich wollte einfach nur das, was deine Großmutter wollte: dass sich hier nichts verändert.“<sup>192</sup>

Die Großmutter bezeichnet Mascha als verrückt und benutzt Argumente wie „Das kann gar nicht sein.“<sup>193</sup> „[...] das sind angesehene Leute“<sup>194</sup> „[...] ein paar Ohrfeigen? Die haben deinem Vater früher auch nicht geschadet!“<sup>195</sup> Ähnlich reagiert auch Frau Janssen: „Die Brandners doch nicht! [...] Die waren vor vier Jahren sogar das Prinzenpaar beim Karneval [...]“ „den Kindern geht’s doch gut, [...] die haben immer saubere Sachen an und hinterm Haus einen großen Garten. Und die Brandners sind wirklich nette Leute.“<sup>196</sup> Frau Janssen bezeichnet

---

<sup>187</sup> Kreller, 2012. S.28

<sup>188</sup> Vgl. ebd., S.83

<sup>189</sup> Vgl. ebd., S.121

<sup>190</sup> Ebd., S.12

<sup>191</sup> Vgl. ebd., S.24-25

<sup>192</sup> Ebd., S. 141

<sup>193</sup> Ebd., S.26

<sup>194</sup> Ebd., S. 27

<sup>195</sup> Ebd., S.27

<sup>196</sup> Ebd., S. 43

Maschas Behauptungen einfach als Verleumdungen.<sup>197</sup> Die Großmutter und Frau Jansen betonen den gesellschaftlichen Status von Brandner.

Beim Vater, der nicht mit Mascha in Barenburg ist, findet sie auch kein Verständnis. Er empfiehlt ihr, sich nicht in diese Geschehnisse einzumischen und lieber die Verantwortung auf die anderen zu übertragen, weil sie besser helfen können. Mascha sollte passiv bleiben: „da musst du vorsichtig sein.“ „Darum kümmert sich schon das Jugendamt“ „Das wird denen schon irgendwer sagen.“ In der Psychologie verwendet man für solches Verhalten, wenn man nur zuschaut und sich auf die anderen verlässt, dass sie eingreifen und die Hilfe leisten, den Begriff *Zuschauereffekt*.<sup>198</sup>

Mascha wendet sich sogar an die Polizei, deren Aufgabe sein sollte, zu helfen. Ihre Reaktion ist aber überraschend. Der Polizist nimmt sie nicht ernst: „Hier rufen ständig solche wie du an, heute schon drei.“ „Mädchen, wie viele seid ihr? Ihr wollt mich veraschen, oder?“<sup>199</sup>

Die Ignoranz der anderen hat zur Folge, dass Mascha anfängt, allein zu handeln. Sie schließt die Kinder gegen ihren Willen in einem leeren blauen Haus ein. Im Haus leben die Kinder unter grausamen Bedingungen. Um den Kindern zu helfen und sie vor ihrem Vater zu schützen, greift Mascha auch zur Lüge. Erstens lügt sie Max und Julia an. Sie überzeugt sie davon, dass ihre Mutter im Krankenhaus ist und ihr Vater weiß, dass sie im blauen Haus sind. Der Grund dafür ist, die Kinder zu beruhigen.<sup>200</sup> Zweitens belügt sie die Großeltern, dass sie nichts über Julia und Max weiß. Drittens die Polizei, die sie verhört. Außerdem entscheidet sie sich, den Großeltern 100 Euro zu stehlen. Für dieses Geld kauft sie die Sachen für Julia und Max.<sup>201</sup>

Hieraus ergibt sich, dass Mascha schlechte Sachen anstellte, die aber letzten Endes aus mehreren Gründen positiv bewertet werden können. Vor allem, weil die Gewalt gegen Kinder zu Ende zu sein scheint. Als die Kinder von der Polizei gefunden werden, muss sie ein Arzt untersuchen, der die Verletzungen findet und das Jugendamt anruft.<sup>202</sup> Außerdem lässt sich das Ende des Buches als Befreiungsprozess vom gewalttätigen Ehemann und Vater verstehen:

„Nein, wer herauskam, das war Frau Brandner, und auf den ersten Blick hätte ich sie fast nicht erkannt, auf den ersten Blick war sie so gut wie neu. Die liligelbe Stelle in ihrem Gesicht war zwar

---

<sup>197</sup> Vgl. Kreller, 2012. S.42

<sup>198</sup> Mehr dazu in Faber, Annegret. Zuschauerereffekt in der Psychologie: Warum helfen wir nicht immer, obwohl wir es könnten? *MDR WISSEN* [online]. 2020: <https://www.mdr.de/wissen/warum-menschen-gaffen-statt-helfen-100.html> [aufgerufen am 10.08.2021]

<sup>199</sup> Kreller, 2012. S.45

<sup>200</sup> Vgl. ebd., S. 67-68

<sup>201</sup> Vgl. ebd., S.99

<sup>202</sup> Vgl. ebd., S. 137

immer noch zu erkennen, aber trotzdem sah die Mutter von Julia und Max anders als vorher aus. In diesem Moment, mit ihrem Leben im Rücken und der Entführerin ihrer Kinder vor Augen, in diesem Moment sah sie fast stark aus.“<sup>203</sup>

Daraus kann man folgern, dass sie Kraft gefunden hat, sich von ihrem Mann zu befreien und den Kindern eine Zukunft ohne Gewalt zu bieten.

Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass Mascha der einzige Mensch ist, der versuchte, den Kindern zu helfen.

Tabu ist in diesem Buch die häusliche Gewalt. Mascha bricht dieses Tabu, indem sie nicht wegsieht, wie die anderen Bewohner, sondern darüber spricht und sich entscheidet, den Opfern der Gewalt zu helfen.

Dieser Tabubruch hat für Mascha zur Folge die negative Beurteilung ihrer Handlung von der eigenen Großmutter und von manchen Bewohnern der Stadt. Die Großmutter lehnt ab, mit der Enkelin zu sprechen.<sup>204</sup> Jemand wirft einen großen Stein ins Fenster.<sup>205</sup> Eine Frau brüllt über den Zaun das Wort Verbrecher.<sup>206</sup> In den Zeitungen schreibt man über Mascha als über eine Entführerin.<sup>207</sup> Es gibt die Leute, die befürchten, dass sie auch ihre Kinder entführen könnte.<sup>208</sup>

Das Ende des Buches wirkt positiv. Einerseits zeichnet sich die Hoffnung für Julia und Max auf eine bessere Zukunft ab, andererseits vollzieht der Großvater eine Wandlung, befreit vom Einfluss der Großmutter und stellt sich auf die Seite der Enkelin: „Und jetzt reicht´s, ich geh rein und ruf an!“<sup>209</sup> Er verabredet einen Termin bei der Polizei, wo Mascha alles, was sie weiß, erzählen soll.

Die Geschichte spielt in einer Kleinstadt Barenburg ab. Die Autorin schafft ein Bild der kleinbürgerlichen Monotonie:

„Und es war auch gar nicht so schwer, hier beliebt zu sein und dazuzugehören, man musste dafür nicht viel mehr tun als den Rasen mähen, auf dem Wochenmarkt Tulpenzwiebeln kaufen, zur Kirchenchorprobe ein paar Neuigkeiten mitbringen, immer schon hier gewohnt haben, im Karnevalsverein den Prinzen wählen und pro Woche ungefähr eine goldene Hochzeit von Bekannten feiern“<sup>210</sup>

---

<sup>203</sup> Kreller, 2012. S.144

<sup>204</sup> Vgl. S.140

<sup>205</sup> Vgl. ebd., S.132

<sup>206</sup> Vgl. ebd., S. 133

<sup>207</sup> Vgl. ebd., S.135

<sup>208</sup> Vgl. ebd., S.137

<sup>209</sup> Ebd., S.138

<sup>210</sup> Ebd., S. 22

### 3.4 Behinderung

„Bei uns gibt es keine Behinderte!“ erklärte Leonid Breschnew die Abneigung dagegen, Paralympics in Moskau 1980 zu organisieren.<sup>211</sup> Die Behinderten waren tabu. Obwohl seitdem viel Zeit vergangen und in vielen Ländern die Ablehnung und Unsicherheiten gegenüber den behinderten Menschen gesunken ist, gibt es immer noch Länder, in denen die Behinderung ein Tabu ist. Es handelt sich in erster Linie um Entwicklungsländer, zum Beispiel in Afrika. Die behinderten Kinder werden aus Scham versteckt. Die Behinderung wird häufig als Bestrafung oder als Fluch gewertet.<sup>212</sup>

Es gibt keine allgemein anerkannte Definition von Behinderung, trotzdem ist die am meisten zitierte Definition *die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit und Behinderung* der WHO. In veränderter Form lässt sich diese Definition in der deutschen Sozialgesetzgebung finden.<sup>213</sup> Nach dem Sozialgesetzbuch sind Menschen behindert, wenn sie eine körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie an einer gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können und wenn die Beeinträchtigung von dem für das Lebensalter typischen Körper- und Gesundheitszustand abweicht.<sup>214</sup> Bei dieser Definition spielt keine Rolle, ob die Behinderung angeboren oder Folge eines Unfalls bzw. einer Krankheit ist.

Es gibt unterschiedliche Behinderungsformen. Manchmal können die einzelnen Formen zusammen auftreten.

In der Literatur erscheinen die Figuren mit Behinderung bereits in der griechischen Mythologie oder in biblischen Geschichten, in denen die Behinderung oft als göttliche Bestrafung für ein Fehlverhalten wird.<sup>215</sup>

In der Kinder- und Jugendliteratur spielen die Kinder oder die Jugendlichen mit Behinderung erst ab Ende des 60er Jahre des 20. Jahrhunderts eine immer mehr wichtigere Rolle. Die Kinder- und Jugendliteratur konzentriert sich darauf, dass die jungen Leser Probleme wie den Umgang mit Behinderung besser verstehen und mehr beachten.<sup>216</sup>

---

<sup>211</sup> Breschnew zitiert nach Blaschke, Ronny. *Weltspiele mit Hindernissen* [online]. 2014. <https://www.dw.com/de/weltspiele-mit-hindernissen/a-17472804> [aufgerufen am 11.08.2021].

<sup>212</sup> Vgl. March, Leonie. *Mosambiks unsichtbare Kinder* [online]. 2019. [https://www.deutschlandfunkkultur.de/tabu-behinderung-mosambiks-unsichtbare-kinder.2165.de.html?dram:article\\_id=464889](https://www.deutschlandfunkkultur.de/tabu-behinderung-mosambiks-unsichtbare-kinder.2165.de.html?dram:article_id=464889) [aufgerufen am 11.08.2021].

<sup>213</sup> Vgl. *Sozialgesetzbuch Neuntes Buch – Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen*. [online] 2016. [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_9\\_2018/BJNR323410016.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_9_2018/BJNR323410016.html) [aufgerufen am 11.08.2021].

<sup>214</sup> Vgl. ebd.

<sup>215</sup> Vgl. Dube, Juliane. Behinderung. *KinderundJugendmedien.de* [online]. 2020. <https://kinderundjugendmedien.de/index.php/stoffe-und-motive/4320-behinderung>

<sup>216</sup> Vgl. ebd.

Seit 2010 werden nicht nur immer mehr Bücher zum Thema Behinderung publiziert, sondern es wächst auch die Vielfalt der dargestellten Behinderungen, zum Beispiel Autismus, ADHS oder Down-Syndrom.<sup>217</sup>

Im Vordergrund der heutigen Kinder- und Jugendliteratur, die sich der Behinderung widmet, steht nicht das Innenleben der Figuren, sondern Interaktionen in der sozialen Struktur zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.<sup>218</sup>

### **3.4.1 Planet Willi (Birte Müller, 2015)**

#### **3.4.1.1 Inhaltsangabe**

Im Buch *Planet Willi* wird das Leben des kleinen Willi dargestellt. Die Geschichte beginnt mit Willis Geburt. Seine Mutter weiß nicht, dass er behindert zur Welt kommt. Nach der Geburt hat er Gesundheitsprobleme. Er kann nicht selber atmen. Dann werden verschiedene alltägliche Situationen beschrieben, wie er sich zu Hause, draußen oder bei den Großeltern benimmt oder die Beziehung mit seiner jüngeren Schwester Olivia. Die Geschichte endet damit, wie Willi das Leben liebt.

#### **3.4.1.2 Charakteristik der Hauptfiguren**

Die Hauptfigur der Geschichte ist Willi, der anders als die anderen Kinder ist. Er ist behindert, und als Baby wird er oft krank. Manchmal war sein Zustand so schlimm, dass er beinahe gestorben wurde.

Er ist sehr dickköpfig. Wenn er etwas nicht machen will, kann die Mutter ihm was immer versprechen, Willi macht das einfach nicht. Wenn er mit seiner Mutter nicht irgendwohin gehen will, kann sie ihm Eis oder Pommes versprechen, ihn interessiert das trotzdem nicht. Der Mutter bleibt also nichts übrig, als ihn zu tragen.<sup>219</sup>

Willis Lieblingstätigkeiten sind Essen und Kuscheln. Das Essen ist nach ihm „die tollste Sache überhaupt auf der Welt.“<sup>220</sup> Er liebt auch Musik, Kekse, Tiere, besonders Kühe, und Autos.

Ein charakteristisches Merkmal von Willi ist seine Zunge, die ein wenig herauschaut.<sup>221</sup> Willi läuft auch ständig weg, deshalb muss die Mutter sehr auf ihn aufpassen.

---

<sup>217</sup> Vgl. Dube, Juliane. Behinderung. *KinderundJugendmedien.de* [online]. 2020. <https://kinderundjugendmedien.de/index.php/stoffe-und-motive/4320-behinderung>

<sup>218</sup> Vgl. ebd.

<sup>219</sup> Vgl. Müller, 2015. S.16

<sup>220</sup> Ebd., S. 12

<sup>221</sup> Vgl. ebd., S.26

Willi spricht nicht, weil es für ihn zu schwer ist sprechen zu lernen. Statt Sprache benutzt er zur Kommunikation die Hände. „Wenn Willi zum Beispiel einen Keks möchte, muss er nur mit den Fingern der einen Hand auf den Rücken der anderen Hand tippen [...]“<sup>222</sup>

Er lernt nicht so schnell wie andere Kinder, aber was ihn interessiert, lernt er leichter. Er kennt zum Beispiel die Gebärde für Fernsehen sehr gut, aber Zeichen für Anziehen oder Ausziehen schafft er nicht zu lernen.

### 3.4.1.3 Analyse des Tabuthemas

*Planet Willi* ist ein Bilderbuch für Kinder ab vier Jahre und befasst sich mit Behinderung. Die Autorin widmete das Buch ihrem behinderten Sohn Willi, der 2007 mit dem Down-Syndrom geboren wurde. Das Buch ist „ein künstlerisch überzeugendes Dokument der Verarbeitung einer persönlichen Erfahrung.“<sup>223</sup>

Die konkrete Behinderung von Willi bleibt im Text unerwähnt. Aber alle Charakterzüge, die Willi ausweist, sind typisch für Down-Syndrom. Die Behinderung wird metaphorisch dargestellt. Willi kommt von einem anderen Planeten und deshalb ist er anders als die anderen Kinder. Auf Willis Planeten sind alle wie er. Alles, worin sich Willi von anderen Kindern unterscheidet, ist auf seinem Planeten normal. Auf diese Weise wird Willis Benehmen im ganzen Buch erklärt: „Auf Willis Planeten muss man nichts essen. Alle Menschen sind einfach immer satt und zufrieden. Deswegen war für Willi sehr schwierig, das Essen zu lernen.“<sup>224</sup>

Die Autorin benutzt für Willi manchmal die Benennung *ein kleiner Außerirdische*: „Als seine Mama schwanger war, wusste sie nicht, dass sie einen kleinen Außerirdischen in ihrem Bauch hatte.“<sup>225</sup>

Als Baby wurde Willi so sehr krank, dass er fast gestorben wurde. Der Tod wird hier auch metaphorisch dargestellt: „Beinahe wäre Willi in seine Rakete gestiegen und zurück auf seinen Planeten geflogen, weil er es hier nicht mehr aushalten konnte.“<sup>226</sup>

Willi wird als ein sehr glücklicher Mensch charakterisiert, der das Leben liebt und die anderen auch glücklich macht.<sup>227</sup> Aus diesem Grund wird er mit allen seinen Besonderheiten sehr positiv wahrgenommen. Dieses positive Bild wird durch die benutzte Sprachform

---

<sup>222</sup> Müller, 2015, S. 22

<sup>223</sup> Planet Willi. *Jugendliteratur.org* [online]. 2013. [https://www.jugendliteratur.org/buch/planet-willi-3880-9783941411647/?page\\_id=1](https://www.jugendliteratur.org/buch/planet-willi-3880-9783941411647/?page_id=1) [aufgerufen am 11.08.2021].

<sup>224</sup> Müller, 2015, S.12

<sup>225</sup> Ebd., S.8

<sup>226</sup> Ebd., S.10

<sup>227</sup> Vgl. ebd., S. 34

unterstützt. Willi und seine Welt werden verständlich und humorvoll gezeigt. Zum Beispiel im Kapitel, wo die Beziehung zwischen Willi und seiner jüngeren, nichtbehinderten Schwester Olivia geschildert wird:

„Olivia kommt nicht von Willis Planeten. Darüber haben sich ihre Eltern gefreut, denn so haben sie von jedem etwas. [...] Olivia hat viel von Willi gelernt, zum Beispiel, wie man einen richtigen tollen Trotzanfall hinlegt oder wie man auf dem Spielplatz von anderen Müttern jede Menge Kuchen und Kekse bekommt. Außerdem kann sie perfekt Willis Kuschelattacken abwehren, wenn sie gerade keine Lust zum Kuscheln hat.“<sup>228</sup>

Oder im Kapitel, in dem erläutert wird, warum Willis Zunge herauschaut: „Seine Zunge ist einfach nur etwas schlapp, denn man benutzt sie auf Planet Willi höchstens dazu, Gegenstände anzulecken oder feuchte Küsse zu geben.“<sup>229</sup>

Die Familie wird als liebevoll gezeigt. Die Eltern nahmen Willi so an, wie er ist: „Sie liebten ihn einfach so! Das war das schönste Gefühl, das sie jemals gefühlt hatten!“<sup>230</sup> Nicht nur die Eltern, sondern auch andere Familienmitglieder, Großeltern oder seine Schwester Olivia, lieben Willie und akzeptieren seine Andersartigkeit.

Die Umgebung reagiert nicht immer positiv auf sein Aussehen und Verhalten: „die Erdenkinder [sind] etwas empfindlich [...]“ „Auch die erwachsenen Erdenmenschen wollen nicht immer mit Willi knutschen. Manchmal werden sie sogar böse, vielleicht, weil sie Angst haben, dass Willi ihre Jacke schmutzig macht.“<sup>231</sup>

Im Buch wird gezeigt, dass auch die gesunden Menschen von Willi lernen können: „Wir können ja auch mal versuchen, alles ganz in Ruhe und langsam zu tun wie auf seinem Planeten.“<sup>232</sup> Die Autorin formuliert damit das Problem heutiger Gesellschaft. Jeder beeilt sich irgendwohin.

Man darf auch nicht unerwähnt lassen, dass *Planet Willi* ein lehrhaftes Buch ist, weil sich am Anfang und am Ende die Gebärdenzeichnungen von Wörtern befinden, die für Willi wichtig sind. Zum Beispiel Zeichen für Musik, Auto, Fernsehen oder Kuh. Die

---

<sup>228</sup> Müller, 2015, S. 24

<sup>229</sup> Ebd., S.26

<sup>230</sup> Ebd., S. 8

<sup>231</sup> Ebd., S.14

<sup>232</sup> Ebd., S.32

Gebärdenzeichnungen richten sich nach den Gebärden der unterstützten Kommunikation GuK von Etta Wilken.<sup>233</sup>

Die Autorin Birte Müller ist zugleich auch die Illustratorin des Buches.<sup>234</sup> Es gibt im Buch zwei Typen von Illustrationen: die ganzseitigen farbigen Bilder und zusätzliche kleinere schwarz-weiße Zeichnungen. Die Illustrationen sind einfach, naiv und zweidimensional. Sie sind bunt und wirken fröhlich.

Auf den Bildern sind die Szenen aus dem Willis Alltag dargestellt. Aus den Bildern lässt sich ableiten, was Willi gern macht, was nicht gern und wie er bzw. sein Verhalten auf die anderen Menschen wirkt. In den Zeichnungen sind viele Details eingearbeitet. Auf jedem Bild lässt sich mindestens eine Kuh finden, das Lieblingstier von Willi.

Willi ist als kleiner Junge in einem blauen Ganzkörperanzug dargestellt. Er hat eine raushängende Zunge und auf dem Kopf ein paar braune struppige Haare. Seine Mutter hat auf jedem Bild rotes Kleid an, seine Schwester ein gelbes Kleid und sein Vater ein grünes T-Shirt mit blauen Hosen. Damit sind sie von anderen Figuren auf den Bildern leicht erkennbar.

---

<sup>233</sup> GuK ist die Abkürzung von Gebärden unterstützte Kommunikation. Es geht um eine Methode, die den Kindern mit Problemen zu sprechen helfen soll über Gebärden zur Sprache kommen. Mehr Informationen über diese Methode in <https://www.ds-infocenter.de/html/guk.html>

<sup>234</sup> Birte Müller studierte Illustration an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg.

## Fazit

Die inhaltliche Analyse beschränkt sich nur auf vier Tabus, mit denen sich die Kinder und Jugendlichen oft in ihrem Leben treffen. Die anderen Tabuthemen, u.a. Sexualität, werden leider wegen des beschränkten Umfangs der Arbeit nicht behandelt. Aus diesem Grund wurde auch zu jedem Tabu immer nur ein Primärtext ausgewählt. Jedes Thema kann auf unterschiedliche Art und Weise bearbeitet werden, zum Beispiel der Tod. Ein Autor kann sich mit dem Tod eines Familienmitgliedes beschäftigen, ein anderer Autor kann aus der Perspektive des sterbenden Kindes schreiben, wie zum Beispiel das Buch von Hans Stolp *Bleib mein goldener Vogel. Ein sterbendes Kind erzählt.* (1989).

Zu der Analyse wurden Bücher ausgewählt, die für verschiedene Altersgruppe bestimmt sind. *Planet Willi* ist ein Bilderbuch für Kinder ab vier Jahren, *Sonst bist du dran* wird für Kinder ab neun Jahren empfohlen, *Alter John* und *Elefanten sieht man nicht* sind für noch ältere Kinder und Jugendliche bestimmt. Daraus kann man ableiten, dass die Tabuthemen in Büchern sowohl für die kleinsten Leser als auch für die älteren Leser thematisiert sind.

Die Tatsache, welche Altersgruppe das Buch lesen soll, hat die Unterschiede in den Darstellungen der einzelnen Tabus zur Folge. In *Planet Willi* greift die Autorin zu der Metapher und Willis Behinderung mit Herkunft aus einem anderen Planeten vergleicht. Die Behinderung wird somit nicht negativ wahrgenommen. Im Gegensatz dazu stehen die anderen Werke, in denen die Tabus realistisch dargestellt sind. In *Alter John* ist der Tod nicht das zentrale Thema, eher eine Episode. Außerdem kommt der Tod nicht gleich, sondern allmählich. Er ist die Folge eines Unfalls. Wegen des Schlaganfalls verschlimmert sich die Gesundheit von Alter John und am Ende stirbt er.

In *Sonst bist du dran* und *Elefanten sieht man nicht* stehen die Tabus im Mittelpunkt des Interesses der Autoren. Sowohl Renate Welsh als auch Susan Kreller zeigen, wozu der Tabubruch führt. Im Buch *Sonst bist du dran* wird Michel krank. In *Elefanten sieht man nicht* muss Mascha und zusammen mit ihr auch ihre Verwandte schreckliche Erlebnisse und das feige Verhalten der Bewohner in der Stadt erdulden.

Der praktische Teil zeigt, wie unterschiedlich die Tabus dargestellt werden kann. Jeder Autor kann einen anderen Aspekt betonen, aber alle versuchen damit, die existierenden Tabus zu brechen. Außerdem wenn wir mit den Menschen arbeiten, sollten wir nicht vergessen, dass das menschliche Verhalten von Tabus, oft von individuellen, versteckten Tabus, beeinflusst werden kann, wie auch die analysierten Bücher belegen.

## Resumé

Táto práca sa venuje vybraným tabu témam v literatúre pre deti a mládež a ich obsahovej analýze. Dôraz je kladený na to ako jednotliví autori spracovali vo svojich dielach témy, ktoré v dnešnej dobe možno označiť pojmom tabu.

Prvá kapitola sa zameriava na vysvetlenie pojmu tabu, jeho pôvodu a následného vývoja. Okrem toho sú v tejto časti spomenuté tézy Hartmuta Kraftha, ktoré obsahujú hlavné znaky tabu a poskytujú tak ucelený obraz o ňom.

Druhá kapitola, zaoberajúca sa delením tabu, ponúka prehľad tých najdôležitejších druhov tabu, medzi ktoré patria napríklad skutkové, dotykové, trvalé, dočasné či individuálne tabu.

Tretia kapitola sa už venuje vybraným tabu témam a ich spracovaním v literatúre pre deti a mládež. Analýza jednotlivých diel sa zameriava na nasledujúce štyri body: stručný obsah diela, charakteristika hlavných postáv a analýza vybraného tabu.

Ako prvá je analyzovaná téma smrti v diele *Alter John* od jedného z najznámejších autorov pre deti a mládež Petra Härtlinga. V tomto diele sa musia vnúčatá vyrovnáť so smrťou milovaného starého otca, ktorý s nimi žije pod jednou strechou. Deti sú svedkami toho ako starý otec v dôsledku porážky postupne chradne až nakoniec zostane pripútaný na lôžku a zomrie.

Druhým vybraným tabu je šikana v škole, ktoré spracovala Renate Welsh v knihe *Sonst bist du dran*. V knihe sa autorka orientuje nielen na samotné zobrazenia šikany, ale aj na jej riešenie.

Ako tretie tabu bolo vybrané násilie v rodine, ktorému sa venuje Susan Kreller v knihe *Elefanten sieht man nicht*. Autorka opisuje rôzne postoje ľudí k domácemu násiliu a tiež ich reakcie, keď sa niekto rozhodne o tom prehovoriť.

Štvrtým tabu je postihnutie analyzované v knihe *Planet Willi*, ktorej autorkou je Birte Müller. Autorka sa snaží priblížiť život dieťaťa s Downovým syndrómom. Ako prostriedok k tomu využíva metaforu. Inakosť Williho vysvetľuje jeho pôvodom z inej planéty, kde sú všetci ako on.

## Resümee

Diese Arbeit beschäftigt sich mit den ausgewählten Tabuthemen und ihrer Inhaltsanalyse in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur. Ziel ist zu zeigen, wie einzelne Autoren in ihren Werken die Themen bearbeiten, die heute als Tabus bezeichnet werden können.

Das erste Kapitel konzentriert sich auf die Erläuterung des Tabubegriffs, seiner Entstehung und seiner weiteren Entwicklung. Darüber hinaus werden in diesem Teil die Thesen von Hartmut Kraft erwähnt, die die Grundzüge des Tabus enthalten und somit ein umfassendes Bild von Tabus vermitteln.

Das zweite Kapitel, das sich mit der Gliederung von Tabus beschäftigt, bietet einen Überblick über die wichtigsten Arten von Tabus, zu denen beispielsweise Handlungstabus, Berührungstabus, permanente, zeitweilige oder individuelle Tabus zählen.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit den ausgewählten Tabuthemen und ihrer Verarbeitung in den Büchern für Kinder und Jugendliche. Die Analyse der einzelnen Werke konzentriert sich auf folgende Punkte: Inhaltsangabe, Charakteristik der Hauptfiguren und inhaltliche Analyse des ausgewählten Tabus.

Das Thema Tod wird im Werk *Alter John* von Peter Härtling, einem der bekanntesten Kinder- und Jugendautoren, analysiert. In dieser Arbeit müssen die Enkelkinder den Tod ihres geliebten Großvaters verarbeiten, der mit ihnen unter einem Dach lebt. Die Kinder werden Zeugen, wie sich die Gesundheit des Großvaters nach einem Schlaganfall allmählich verschlimmert, bis er schließlich im Bett liegen bleibt und stirbt.

Als zweites ausgewähltes Tabu ist Mobbing in der Schule, das von Renate Welsh im Buch *Sonst bist du dran* bearbeitet wurde, das neben der Darstellung des Mobbing selbst auch eine Lösung bietet.

Das dritte Tabu ist Gewalt in der Familie, die Susan Kreller im Buch *Elefanten sieht man nicht* thematisiert. Die Autorin beschreibt die unterschiedlichen Einstellungen der Menschen zu häuslicher Gewalt und auch ihre Reaktionen, wenn jemand sich dazu entschließt, darüber zu sprechen.

Das vierte Tabu ist die Behinderung, die im Buch *Planet Willi* von Birte Müller analysiert wird. Die Autorin versucht, das Leben eines Kindes mit Down-Syndrom näher zu bringen. Als Mittel dazu benutzt sie Metapher. Sie erklärt Willis Andersartigkeit mit seiner Herkunft von einem anderen Planeten, auf dem alle wie er sind.

# Bibliographie

## Primärliteratur

HÄRTLING, Peter. *Alter John*. Weinheim: Beltz & Gelberg, 2007.

KRELLER, Susan. *Elefanten sieht man nicht*. Hamburg: Carlsen Verlag, 2012.

MÜLLER, Birte. *Planet Willi*. Weinheim: Beltz & Gelberg, 2015.

WELSH, Renate. *Sonst bist du dran*. 6.Auflage. Würzburg: Arena Verlag, 1994.

## Sekundärliteratur

FRAZER, James George. *Zlatá ratolest*. Plzeň: Vydavatelství a nakladatelství Aleš Čeněk, 2007.

GUTJAHR, Ortrud. Tabus als Grundbedingungen von Kultur. In: BENTHIEN, Claudia a Ortrud GUTJAHR. *Tabu: Interkulturalität und Gender*. München: Wilhelm Fink, 2008, 19 - 50.

HIRSCH, Mathias. *Realer Inzest: Psychodynamik des sexuellen Mißbrauchs in der Familie*. 3.Auflage. Gießen: Psychosozial-Verlag, 2013.

HONG, Moonki. *Kinderschutz in institutionellen Arrangements: Deutschland und Südkorea in international vergleichender Perspektive*. Kassel: Springer VS, 2016.

HOPP, Margarete. *Sterben, Tod und Trauer im Bilderbuch seit 1945*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2015.

KRAFT, Hartmut. *Die Lust am TABUbruch*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015. ISBN 9783647491547.

KRAFT, Hartmut. *Tabu: magie a sociální skutečnost*. Vyd. 1. Praha: Mladá fronta, 2006. Kolumbus; sv. 180. ISBN 80-204-1345-6.

LAMBEK, M. Taboo. In: SMELSER, Neil J. a P.B. BALTES. *International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences*. Palo Alto and Berlin: Elsevier Science, 2001. ISBN 978-0-08-043076-8.

MALETZKE, Gerhard. *Interkulturelle Kommunikation: Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996.

OLWEUS, Dan. *Bullying at School: What we know and what we can do*. Malden: Blackwell Publishing, 1993.

SCHRÖDER, Hartmut. Zur Kulturspezifität von Tabus. In: BENTHIEN, Claudia a Ortrud GUTJAHR. *Tabu: Interkulturalität und Gender*. München: Wilhelm Fink, 2008, 51 – 70.

TEUSCHEL, Peter a Klaus Werner HEUSCHEN. *Bullying: Mobbing bei Kindern und Jugendlichen*. Stuttgart: Schattauer, 2013.

## Internetquellen

BEHREND, Alina. Der Tod. Kinderundjugendmedien.de [online]. 2012. <https://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/stoffe-und-motive/358-tod> [aufgerufen am 13.07.2021].

BLASCHKE, Ronny. *Weltspiele mit Hindernissen* [online]. 2014. <https://www.dw.com/de/weltspiele-mit-hindernissen/a-17472804> [aufgerufen am 11.08.2021].

COOK, James. *The Voyages of Captain James Cook Round the World: Comprehending a History of the South Sea Islands* [online]. London: Thomas Hughes, 1823. [https://books.google.sk/books?id=355JAAAAAYAAJ&printsec=frontcover&redir\\_esc=y#v=snippet&q=When%20dinner%20came%20upon%20table&f=false](https://books.google.sk/books?id=355JAAAAAYAAJ&printsec=frontcover&redir_esc=y#v=snippet&q=When%20dinner%20came%20upon%20table&f=false) [aufgerufen am 13.07.2021].

CRAMER, Barbara. Der Tod im Bilderbuch: Tut sterben weh? *Deutsches Ärzteblatt PP* [online]. 2003, (10). <https://www.aerzteblatt.de/archiv/38784/Der-Tod-im-Bilderbuch-Tut-sterben-weh> [aufgerufen am 13.07.2021].

DUBE, Juliane. Behinderung. *KinderundJugendmedien.de* [online]. 2020. <https://kinderundjugendmedien.de/index.php/stoffe-und-motive/4320-behinderung> [aufgerufen am 11.08.2021].

FABER, Annegret. Zuschauereffekt in der Psychologie: Warum helfen wir nicht immer, obwohl wir es könnten? *MDR WISSEN* [online]. 2020. <https://www.mdr.de/wissen/warum-menschen-gaffen-statt-helfen-100.html> [aufgerufen am 10.08.2021]

FISCHER, Saskia M. u.a. Mobbing und Cybermobbing bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse der HBSC-Studie 2017/18 und Trends. *Journal of Health Monitoring* [online]. Berlin: Robert Koch Institut, 2020, 5(3). [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM\\_03\\_2020\\_HBSC\\_Mobbing.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Focus/JoHM_03_2020_HBSC_Mobbing.pdf?__blob=publicationFile) [aufgerufen am 02.08.2021].

FREUD, Sigmund. *Totem und Tabu: Eine Übereinstimmung im Seelenleben der Wilden und der Neurotiker* [online]. 3.Auflage. Wien: Internationaler Psychoanalytischer Verlag, 1922.

[https://www.gutenberg.org/files/37065/37065-h/37065-h.htm#Page\\_25](https://www.gutenberg.org/files/37065/37065-h/37065-h.htm#Page_25) [aufgerufen am 06.03.2021].

HALLER, Beatrix u.a. *Mobbing an Schulen: Ein Leitfaden für die Schulgemeinschaft im Umgang mit Mobbing* [online]. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2018.

[https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/psychologische\\_gesundheitsfoerderung/Gewaltpraevention/leitfaden\\_mobbing.pdf](https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/psychologische_gesundheitsfoerderung/Gewaltpraevention/leitfaden_mobbing.pdf) [aufgerufen am 02.08.2021].

KRAFT, Hartmut. Tabus - In einer tabulosen Welt? *TABU: Bruch. Überschreitungen von Künstlerinnen: Interkulturelles Wissenschaftsportal der Forschungsplattform Elfriede Jelinek* [online]. 2013. <https://jelinektabu.univie.ac.at/tabu/forschungsfeld-tabu/hartmut-kraft/> [aufgerufen am 13.04.2021].

MARCH, Leonie. *Mosambiks unsichtbare Kinder* [online]. 2019. [https://www.deutschlandfunkkultur.de/tabu-behinderung-mosambiks-unsichtbare-kinder.2165.de.html?dram:article\\_id=464889](https://www.deutschlandfunkkultur.de/tabu-behinderung-mosambiks-unsichtbare-kinder.2165.de.html?dram:article_id=464889) [aufgerufen am 11.08.2021].

RUNGGALDIER, Petra. „Guck mal, jetzt isser im Himmel“ – Kinder und der Tod. *Heilpaedagogik.de: Fachzeitschrift für HeilpädagogInnen und andere soziale Berufe* [online]. 2014, (2). <https://eahonline.de/wp-content/uploads/2015/02/E12-2015-Seiten-15-19-aus-hpde-2014-2.pdf> [aufgerufen am 06.07.2021].

SEMKE, Katarina. *Interview mit Susan Kreller* [online]. 2014. <http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/sonstiges/980-interview-mit-susan-kreller> [aufgerufen am 11.08.2021].

## Sonstige Quellen

*Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Ein Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher in Sachsen-Anhalt zu Früherkennung, Handlungsmöglichkeiten und Kooperation* [online]. 2010.

[https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user\\_upload/downloads/Sachsen-Anhalt.pdf](https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/Sachsen-Anhalt.pdf) [aufgerufen am 12.08.2021].

GuK – Gebärdens unterstützte Kommunikation. *Deutsches Down-Syndrom Infocenter* [online]. 2013. <https://www.ds-infocenter.de/html/guk.html> [aufgerufen am 11.08.2021].

Planet Willi. *Jugendliteratur.org* [online]. 2013. [https://www.jugendliteratur.org/buch/planet-willi-3880-9783941411647/?page\\_id=1](https://www.jugendliteratur.org/buch/planet-willi-3880-9783941411647/?page_id=1) [aufgerufen am 11.08.2021].

*Sozialgesetzbuch Neuntes Buch – Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.* [online] 2016. [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_9\\_2018/BJNR323410016.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_9_2018/BJNR323410016.html) [aufgerufen am 11.08.2021].

## **Anotace**

**Příjmení a jméno autora:** Bc. Habláková Veronika

**Název katedry a fakulta:** Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

**Název diplomové práce:** Die Tabuthemen in der deutschsprachigen Kinder – und Jugendliteratur

**Vedoucí diplomové práce:** Mgr. Sabine Voda Eschgfäller, Dr.

**Počet znaků:** 115 763

**Počet příloh:** 0

**Počet titulů použité literatury:** 33

**Klíčová slova:** deutschsprachige Kinder – und Jugendliteratur, Tabu, Tod, Mobbing in der Schule, Gewalt in der Familie, Behinderung

### **Krátká charakteristika:**

Tato práce se zabývá analýzou vybraných tabu témat v dílech autorů pro děti a mládež. Téma smrti je analyzováno v díle *Alter John* od německého autora Petra Härtlinga, šikana ve škole v knize *Sonst bist du dran* od Renate Welsh, násilí v rodině v knize *Elefanten sieht man nicht* od Susan Kreller a postižení v knížce *Planet Willi*, kterou napsala Birte Müller. Důraz se klade na obsahovou analýzu jednotlivých tabu a na to jak tabu ovlivňuje chování lidí. Součástí práce je i kapitola věnující se pojmu tabu, jeho fungování a také klasifikaci tabu.

## Summary

**Name of the autor:** Bc. Habláková Veronika

**Name of the institute and fakulty:** Department of German studies, Philosophical faculty

**Name of the diploma thesis:** Die Tabuthemen in der deutschsprachigen Kinder – und Jugendliteratur

**Name of the diploma thesis in Englisch:** Taboo topics in German children and youth literature

**Supervisor of the diploma thesis:** Mgr. Sabine Voda Eschgfäller, Dr.

**Number of signs:** 115 763

**Number of annexes:** 0

**Number of titles of the used literature:** 33

**Keywords:** German children's and youth literature, taboo, death, bullying at school, violence in the family, disability

### **Short description:**

This work deals with the analysis of selected taboos in the works of authors for children and youth. The theme of death is analysed in *Alter John* by German author Petr Härtling, bullying at school in Renate Welsh's *Sonst bist du dran*, family violence in Susan Kreller's *Elefanten sieht man nicht*, and disability in *Planet Willi* by Birte Müller. The main focus of the thesis is content analysis of individual taboos and on how taboos affect people's behaviour. The thesis also contains a general chapter about the concept of taboo, its functioning and the classification of taboos.